



NACHHALTIGKEIT ALS THEMA DER JUGENDARBEIT

Gemeinsam Wege zum Wandel beschreiten

Inhalt

3	Vorwort
	Bundesverband
4	Online-Diskussion: „Rechtsextremismus und Rassismus bekämpfen, jugendliche Lebenswelten berücksichtigen!“
6	Sommertreffen 2020: Durchs Fühlen ins Handeln kommen
	Schwerpunktthema:
	Nachhaltigkeit als Thema der Jugendarbeit
9	Gastbeitrag von Adriana Salazar Larico: „Mutter Erde muss verteidigt werden...“
10	<i>Expert_innen kommentieren:</i> Nachhaltigkeit und Klimaschutz – Facetten eines Themenbereichs
12	<i>Begriffe rund ums Thema:</i> Was bedeutet eigentlich ..?
14	Kollage: Wir brauchen Klimaschutz jetzt, weil ...
16	One Week For Future
19	Retter_innen der Nacht
20	Zusammen Welt entdecken, zusammen Zukunft gestalten
22	Theater zum Schutz der Umwelt
24	Naturpädagogik als Erlebnis
26	Neue Pfade finden – zu mehr Nachhaltigkeit und Umweltschutz
28	Die djoNRW auf dem Weg zur Klimaneutralität
29	Weiter ... lesen, hören, schauen, denken
	Mitgliedsorganisationen
31	Summer Forever
32	Teilhabe und Austausch auch in der Krise: Camp Ashur und Camp Dolabani
33	Meldungen
35	Anzeigen
36	Termine / Impressum

Liebe Freundinnen und Freunde,



junge Menschen sind politisch bewegt – und sie bewegen Politik. Sie engagieren sich in Parteien, in Jugendverbänden oder in lokalen Gruppen, im Digitalen oder auf der Straße. Gerade in Verbindung mit den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz zeigt sich immer wieder auch in Deutschland auf beeindruckende Weise, wie unwahr

Vorurteile gegen junge Menschen als „politikverdrossen“ und „passiv“ sind. Hunderttausende von ihnen sind in den letzten Jahren für den Klimaschutz auf die Straße gegangen und sind mit ihren Forderungen für den Klimaschutz laut geworden.

Das Thema betrifft junge Menschen auch insofern, weil es mit der Frage nach Generationengerechtigkeit verwoben ist. Ältere Generationen haben, vor allem im sogenannten Globalen Norden, auf eine Art und Weise gelebt und gewirtschaftet, die den Klimawandel vorangetrieben hat. Die Folgen erlebt vor allem die junge Generation, die hiervon langfristig und auf immer massivere Weise betroffen sein wird. Gleichzeitig werden junge Menschen aus politischen Entscheidungsprozessen, welche die Zukunft des Klimaschutzes betreffen, zu großen Teilen ausgeschlossen.

Auch ist das Thema Klimaschutz mit der Frage nach globaler Gerechtigkeit verbunden. Denn insbesondere in Regionen des Globalen Südens sind Menschen bereits jetzt massiv von den Folgen des Klimawandels betroffen. Viele Millionen Menschen sind gezwungen ihre Heimat zu verlassen, weil die Folgen des Klimawandels ihre Existenz bedrohen. Mit Blick auf kommende Generationen wird der Zusammenhang zwischen Klimawandel und Flucht und Migration noch relevanter werden.

Die djo – Deutsche Jugend in Europa setzt sich für Teilhabegerechtigkeit für junge Menschen ein und damit verbunden auch für Generationengerechtigkeit. Gleichzeitig ist sie ein Verband der Vielfalt, in dessen Strukturen zahlreiche junge Menschen aktiv sind, die eine eigene oder familiäre Migrationsgeschichte haben. Insofern sind der Klimawandel und seine Auswirkungen mit Fragen verbunden, die

unsere Arbeitsschwerpunkte gleich mehrfach berühren. Dabei sind es immer wieder die jungen Menschen aus den Verbandsstrukturen selbst, die das Thema in die Jugend(verbands)arbeit hineinbringen. Ein Beispiel dafür ist die djo-Herbsttagung 2019, bei der das Anliegen einer verstärkten Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit formuliert wurde und bei der sich hierzu eine Arbeitsgruppe formierte.

Die Beschäftigung mit dem Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit mag in der djo – Deutsche Jugend in Europa hinsichtlich einiger Fragestellungen noch am Anfang sein. Doch setzen sich viele djo-Mitgliedsorganisationen vermehrt hiermit auseinander und leisten bereits wichtige Bildungs- und Informationsarbeit zu verwandten Themen. Das betrifft vor allem natur- und umweltpädagogische Maßnahmen, aber auch verschiedenste Formate zum Thema nachhaltig leben. Einige inspirierende Beispiele hierfür finden sich in dieser PFEIL-Ausgabe. Daneben wird dieser PFEIL durch unterschiedliche Beiträge von Expert_innen aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft bereichert. Sie ergänzen den Themenschwerpunkt mit wichtigen Informationen und Perspektiven.

Ich wünsche allen Leser_innen eine spannende und schöne Lektüre sowie einen guten Jahresausklang! Hinter uns liegt ein, vor allem aufgrund der Corona-Krise, bewegtes und zweifelsohne sehr herausforderndes Jahr. Ich wünsche allen, dass sie gesund und zuversichtlich in das Jahr 2021 vorangehen können. ▀

Hetav Tek

Bundvorsitzende

djo – Deutsche Jugend in Europa

Online-Diskussion: „Rechtsextremismus und Rassismus bekämpfen, jugendliche Lebenswelten berücksichtigen!“

Die politische Diskussionsreihe „Wir reden mit“ des djo-Bundesverbands startete im Oktober mit einer ersten digitalen Veranstaltung



Graphic Recording zu der Veranstaltung, erstellt von Thekla Priebst

Im Juli 2020 setzten wir als djo – Deutsche Jugend in Europa mit einem umfangreichen Forderungspapier Impulse für die Arbeit des Kabinettsausschusses zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus. Im Forderungspapier wird verdeutlicht: Um Rechtsextremismus und Rassismus wirksam bekämpfen zu können, müssen die Stimmen junger Menschen mit

Flucht- und Migrationsgeschichte miteinbezogen werden. Das gilt im Allgemeinen für politische Entscheidungsprozesse und gesellschaftliche Diskurse sowie für die Arbeit des Kabinettsausschusses selbst. Dieser sollte jugendliche Perspektiven sowie die Expertise von Migrant_innenjugendselbstorganisationen (MJSOs) berücksichtigen.

Am 6. Oktober widmeten wir uns diesem wichtigen Thema mit einer Online-Diskussion: „Wir reden mit – Rechtsextremismus und Rassismus bekämpfen, jugendliche Lebenswelten berücksichtigen!“ Im Fokus: Die Vorschläge der Diskutant_innen zu nötigen Maßnahmen der Rassismusprävention und -bekämpfung im Bereich Bildung sowie zu einer Wahlrechtsreform.

„Die Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus muss als umfassende und gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden. Der Kampf gegen Rassismus ist dabei auch unmittelbar mit dem Kampf für Teilhabegerechtigkeit verbunden. Die Themen Bildung und Wahlrecht sind in diesem Zusammenhang von großer Relevanz!“, so Hetav Tek, djo-Bundesvorsitzende, zu den Schwerpunktthemen des Abends.

Eröffnet wurde die Diskussion durch einen Kurzvortrag von Frau Prof. Dr. Iman Attia (Alice Salomon Hochschule Berlin). „Rassismus ist kein Vorurteil, sondern ein gesellschaftliches Machtverhältnis“, so Prof. Attia. Moderiert von Sibel Schick, diskutierten anschließend Vertreter_innen von djo-Mitgliedsorganisationen, Ronas Karakas (KOMCIWAN e.V.), Ajriz Bekirovski (Amaro Drom e.V.) und Svetlana Makeyeva (djo-Landesverband Sachsen), mit Yvonne Everhartz (IDA e.V.) und den Politikerinnen ►►

► Filiz Polat MdB (Bündnis 90 / Die Grünen) und Diana Kinnert (CDU).

Die Panel-Gäste diskutierten unter anderem darüber, dass rassismuskritische Inhalte und migrantische Perspektiven stärker in Lehrpläne sowie in die Lehrer_innenausbildung integriert werden sollten. Zudem sollten niederschwellige Anlaufstellen für von Diskriminierung betroffene Kinder geschaffen bzw. ausgebaut werden. Auch die gesellschaftliche Bedeutung und stärkende Wirkung von Migrant_innenjugendselbstorganisationen (MJSO) fand Erwähnung.

Zweites Thema des Abends war das Wahlrecht, welches minderjährige Menschen und Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft zu großen Teilen ausschließt. Dabei geht aus dem Grundgesetz keine eindeutige Knüpfung des Wahlrechts an die Staatsbürgerschaft hervor. Unter Schilderungen persönlicher Erfahrungen erklärten Vertreter_innen der MJSO eindrücklich, was es bedeutet, die Gesellschaft mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen und gleichzeitig von dieser fundamentalen Möglichkeit politischer Mitbestimmung ausgeschlossen zu sein. Dies zu ändern und den Ausschluss entlang von Alter und Staatsbürgerschaft zu überdenken, würde zu einer Stärkung der Demokratie und ihrer Grundprinzipien führen.

In der Diskussion wurden wichtige Impulse zu konkreten Maßnahmen gesetzt, die notwendig sind, um Bildungskontexte diskriminierungssensibler und rassismus-

kritischer zu gestalten und um die Stimmen junger Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte wirksam in politische Entscheidungsprozesse einzubinden.

Die Online-Diskussion zum Thema „Rechtsextremismus und Rassismus bekämpfen, jugendliche Lebenswelten berücksichtigen!“ war die erste Veranstaltung einer politischen Diskussionsreihe „Wir reden mit“, deren weitere Planung wir derzeit konkretisieren. In den Folgeveranstaltungen soll es um verschiedene aktuelle politische Themen gehen, wobei wieder Vertreter_innen von djo-Mitgliedsorganisationen mit Akteur_innen aus Politik, Wissenschaft und / oder Zivilgesellschaft für eine Diskussion zusammentreffen sollen. ►

Maren Uhle

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
djo – Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e.V.



Das Forderungspapier der djo – Deutsche Jugend in Europa zur Arbeit des Kabinettausschusses zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus ist hier abrufbar:

www.tinyurl.com/y4r4py4f

Ersteinschätzung der djo - Deutsche Jugend in Europa zum Maßnahmenkatalog des Kabinettausschusses:

www.djo.de/de/content/einschaetzung-der-djo-deutsche-jugend-europa-zum-massnahmenkatalog-des-kabinettausschusses

Die Aufzeichnung der Veranstaltung ist hier abrufbar:

www.youtube.com/watch?v=9TS_o0sxxv9k

Der Originaltext der Pressemitteilung vom 12.10.2020 ist hier zu finden:

www.djo.de/de/content/online-diskussion-wir-reden-mit-rechtsextremismus-und-rassismus-bekaempfen-jugendliche

Es fehlt komplett, eine rassismuskritische und vor allem migrantische Perspektive in den Unterrichtsstoff einfließen zu lassen. Das ist schade, weil es eine große Chance wäre, um gewisse Narrative und gewisse Label, die negativ konnotiert sind bezüglich Migration und Migrant_innen, aufzubrechen und um gewisse Diskurse anzustoßen.

Ronas Karakas,
Vorstand KOMCIWAN e.V.

Wir brauchen Parteilichkeit. Ich finde es auch sehr wichtig, dass es von top down sehr klar ist, dass wir gegen Rassismus sind. Das fehlt in meinem Umfeld in Sachsen einfach. Es ist wichtig, dass communities miteinander klarkommen – aber es muss auch top down passieren.

Dr. Svetlana Makeyeva
djo-Landesverband Sachsen/
Refugees and Friends – Freital

Als Migranten, die sehr lange in Deutschland leben und auch in Deutschland arbeiten und Steuern zahlen, sollten wir vom deutschen Wahlrecht Gebrauch machen dürfen, und auch abstimmen dürfen! ...Laut Grundgesetz ist es so, dass das Volk wählt – aber da steht nicht das deutsche Volk. Die Politik muss viel mehr sensibilisiert werden und sich ein Beispiel an anderen EU-Staaten nehmen.

Ajriz Bekirovski
Vorsitzender Amaro Drom e.V.

Wir brauchen ein flächendeckendes Netz von Antidiskriminierungsstellen, die niederschwelligen Zugang ermöglichen, personell gut aufgestellt sind und die Kontakte vor allem in die Schulen pflegen, damit so Schülerinnen und Schüler über ihre Rechte aufgeklärt werden und im Zweifelsfall Diskriminierungen geltend machen.

Filiz Polat MdB,
migrations- und
integrationspolitische
Sprecherin,
Bündnis 90/Die Grünen

Sommertreffen 2020: Durchs Fühlen ins Handeln kommen

„Diversität und Identität“ war das Thema des diesjährigen djo-Sommertreffens



Foto © Svetlana Makeyeva

Das Sommertreffen ging in die dritte Runde und ich hatte ein bisschen Sorge: erstens natürlich wegen der aktuellen Lage um Corona (wobei diese zum Zeitpunkt des Sommertreffens im Juli weniger drastisch war, als beispielsweise in der Frühjahrs- oder Herbstphase) und der Verantwortung gegenüber den beinahe 30 jungen Menschen, die an den Workshops teilnehmen wollten. Und zweitens war da noch die kleine Sorge, wie wir mit dem diesjährigen Treffen noch die wundervollen Sommertreffen der letzten Jahre übertreffen könnten.

Dieses Jahr wollten wir versuchen, alle drei Workshopergebnisse – aus den Workshops zu Rap, Film und dem Theater der Unterdrückten – zusammen in eine Performance zu überführen. Thema des diesjährigen Sommertreffens war „Diversität und Identität“. Aller-

dings sollten die genaue inhaltliche Richtung und die spezifischen Fragestellungen zu diesem Überthema erst am ersten und zweiten Tag im Rahmen von Übungen mit den Teilnehmenden entwickelt werden.

Letztendlich waren es aber nicht nur die Übungen, durch die sich ein Thema herauskristallisierte, sondern vor allem das Theaterstück „Die Mittelmeer-Monologe“, das am zweiten Abend aufgeführt wurde. Die Mittelmeer-Monologe sind ein Theaterstück, welches reale Erfahrungsberichte von Menschen beinhaltet, die auf ihrem Weg nach Europa und auf der Suche nach einem Leben in Sicherheit über das Mittelmeer geflohen sind. Die Erfahrungsberichte werden von Schauspieler_innen performt. Bei unserem Sommertreffen reisten eigens Schauspieler_innen an, um zu Gast ►►

» zu sein, und das Stück für uns aufzuführen. Die Inhalte des Stücks berührten und beschäftigten uns und bekräftigten uns darin, selber Themen wie Ungerechtigkeit und Ungleichheit, Privilegien, Macht, Flucht, Gewalt, Scheitern, Ängste in unseren eigenen Performances zu bearbeiten, die im Laufe des Sommertreffens entstanden. Am Abend und dem Tag nach der Aufführung der Mittelmeer-Monologe waren wir wie gelähmt und unsere große Frage war, was wir denn angesichts dieser untragbaren Lage an den EU-Außengrenzen überhaupt tun können. Wir versuchten dem Gefühl der Lähmung und Hilflosigkeit mit einer Übung zu begegnen, in der wir uns vorstellten, es gäbe in 200 Jahren eine „perfekte Welt“ (in der Tat schwer vorstellbar, aber ohne dies imaginieren zu können, wird es wohl wahrlich niemals Realität werden) und wir wurden in dem Gedankenexperiment von Menschen, die in dieser „perfekten Welt“ lebten, befragt, wie wir es geschafft hätten, zu einem Wandel beizutragen und woher wir die Kraft genommen hätten. Tatsächlich hat uns die Übung geholfen, auf unsere Möglichkeiten zu schauen, ein wenig aus der Lähmung herauszukommen und uns in unserem Handeln und unseren Plänen zu bestärken.

Die Thematik der Mittelmeer-Monologe, die uns ja nicht nur auf der Bühne begegnete, sondern in zahlreichen Geschichten der Teilnehmenden selbst, hat uns nicht nur sehr berührt, sondern auch gleichzeitig sehr schnell und sehr eng als Gruppe zusammengebracht. So saßen wir wieder jede Nacht oftmals bis die Sonne aufging, lachten, tanzten, weinten, führten tiefe Gespräche und waren ganz schön froh beieinander zu sein.

Am letzten Abend führten wir dann tatsächlich eine sehr gelungene einstündige Performance, bestehend aus Filmportraits, Videos, Theater der Unterdrückten und einem live Rap, auf. In der Performance verarbeiteten wir unsere Fragen, unsere Ängste, unsere Wut, unser Engagement. Überraschend war, dass circa 30 Menschen aus den umliegenden Dörfern zum Zuschauen kamen und wir somit



Foto © Svetlana Makeyeva

genau diese Fragen und Zweifel weitergeben und auch unseren Enthusiasmus teilen und nach außen tragen konnten. Vielleicht hat allein dieser Abend ein Umdenken bei dem Einen oder der Anderen bewirkt. Schon dann hätten wir das erreicht, was wir wollten – andere Menschen berühren! Denn ich glaube fest daran, dass wir durchs Fühlen ins Handeln kommen.

Ich danke allen Workshopleitenden – Christoph, Lina, Modou und René – und natürlich den großartigen Teilnehmenden für ihre Offenheit, Freude, Kreativität und Inspiration ... und das gemeinsame Fühlen! ▀

Theres du Vinage

Referentin für Kulturelle Jugendbildung,
djo – Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.



Foto © Svetlana Makeyeva

» Die Stimme eines Teilnehmenden

Das Sommertreffen fand in der wunderschönen Landschaft nahe Angermünde statt. Wir sind am Montag alle angereist und haben uns kennengelernt. Ich war überrascht, wie viele Sprachen in der Gruppe aus 29 Personen vertreten waren. Es gab Arabisch, Russisch, Polnisch, Kurdisch, Türkisch, Chinesisch, Französisch, Persisch, Tschechisch... und natürlich auch Deutsch. Am Dienstag haben wir mit den Workshops zu Theater, Film und Rap begonnen. Die meisten landeten im Theaterworkshop. Ich persönlich habe zum ersten Mal in meinem Leben Rap ausprobiert. Ich war begeistert und überrascht, wie viel Spaß es macht, die Wörter im Laufe eines Beats einfach fließen zu lassen. Ohne unseren großartigen Workshopleiter Modou und seine gelassene Art hätte ich die Textentwicklung und Live-Performance des Raps niemals realisieren können.

In der wenigen Zeit zwischen unseren Workshops sind wir einmal an den See gegangen und haben das sommerliche Wetter genossen. René, unser Erlebnispädagoge, hatte für uns viele spannende Übungen vorbereitet: Wir waren beispielsweise auf einem Raumschiff unterwegs oder mussten unsere Sachen auf einer kleinen Insel, umgeben von Säure, retten. Abends trafen wir uns am Lagerfeuer und es wurde musiziert, gesungen und geredet. Das Theaterstück „Die Mittelmeer-Monologe“ welches für uns aufgeführt wurde, fand ich sehr bewegend. Ich brauchte nach dem Sommertreffen erst einmal ein bisschen Zeit, um mich wieder zu sortieren.

Ich bin mir sicher, dass jede_r Teilnehmende eine wunderbare Woche erlebt hat, so wie ich. Ich muss noch oft an die schöne Unterkunft denken. Wir waren in der Wo-

che in der Feld-, Wald- und Wiesenschule untergebracht. Wir wurden wahnsinnig freundlich aufgenommen und die Küche hat jeden Tag leckeres vegetarisches Essen für uns gekocht. Vielen herzlichen Dank, auch an das Organisationsteam, an die Trainer und Trainerinnen und an alle anderen Teilnehmenden für diese tolle Woche! ▀

Jan Moravec

*Teilnehmender am djo-Sommertreffen
und bis Herbst 2020
Europäischer Freiwilliger
in der djo-Bundesgeschäftsstelle*



Gastbeitrag von Adriana Salazar Larico: „Mutter Erde muss verteidigt werden ...“

... weil wir Teil von ihr sind, nicht weil sie uns gehört.“

Wenn ich auf meine Geschichte und die meiner indigenen Gemeinschaft blicke, dann erinnere ich mich an die Worte meines Großvaters, der mich bat, nicht Aymara zu sprechen: „Sie werden dich dafür diskriminieren“, sagte er. Aber warum nicht Aymara sprechen, wenn es doch unsere Sprache ist? Weil wir in der Stadt leben.

Unsere Familien mussten ihre Wohnsitze auf dem Land verlassen, weil die starken Klimaschwankungen das Leben dort unerträglich machten, die Trockenheit immer heftiger wurde und der Wassermangel keine Bodenbewirtschaftung erlaubte. Ein bäuerliches Leben war nicht mehr möglich, sodass wir in die Städte ziehen mussten. Dort mussten wir für wenig Geld viel arbeiten, Demütigungen ertragen, Hunger erleiden, unsere gemeinsamen Wurzeln kollektiv verdrängen und wir wurden angehalten zu glauben, dass die Erde nur ein Objekt und nicht Mutter sei.

Die Auswirkungen des Klimawandels rufen Ungleichheit, Armut und Elend in unseren Gebieten hervor. Jenseits von einem reinen Umweltthema hat sich diese Krise zu einem sozialen, wirtschaftlichen und hochpolitischen Problem entwickelt. Wenn sich die Beziehung zwischen Erde und Mensch in eine reine Handelsangelegenheit verkehrt, entsteht eine Krise, also ein grundsätzliches strukturelles und systemisches Problem, das mit vereinzelt und freiwilligen Aktionen nicht mehr zu lösen ist. Daher brauchen wir strukturelle Maßnahmen, die von Seiten des Staates kommen, aber nicht klassische, von Regierungen verordnete Politik, sondern eine Politik von unten in Zusammenarbeit mit

den indigenen Völkern und anderen marginalisierten Gruppen.

Wir können aber nicht auf den guten Willen staatlicher Politik warten, sondern müssen uns organisieren und zwar, um uns an den Klimawandel anzupassen und den Emissionsausstoß zu reduzieren. Unsere Gebiete produzieren keine Treibhausgase, daher ist unsere Hauptaufgabe die ANPASSUNG. Die Reduzierung von Emissionen müssen wir von denen einfordern, die dieses Problem verursacht haben. Wir hingegen müssen uns darauf konzentrieren, unser Leben umzustellen und zwar unter Einbeziehung der historischen Wissensbestände, Erinnerungen und Stimmen der indigenen Bevölkerung. Die Beteiligung junger Menschen ist dabei sehr wichtig, denn sie werden diejenigen sein, an die das tausendjährige Wissen unserer Völker weitergegeben wird.

Erinnerung ist fundamental, um die Krise anzugehen – die Erinnerung an unser tradiertes Wissen wie auch an die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen. Wir jungen Menschen können nicht vergessen, woher wir gekommen sind, wir müssen uns diesem Kampf unter größter Würdigung unserer Wurzeln stellen. Wir jungen, in der Stadt lebenden Indigenen sind Teil dieses Kampfes, weil diese Entwicklungen uns unsere Zukunft nehmen. Mutter Erde muss verteidigt werden, weil wir Teil von ihr sind, nicht weil sie uns gehört. ▀

(Übersetzt aus dem Spanischen von Sarah Hanke)



Adriana Salazar Larico (20 Jahre) aus Bolivien gehört zur Volksgruppe der Aymara, ihre Familie stammt aus Guaqui. Adriana lebt in El Alto, einer Stadt, die im Zuge indigener Migrationsbewegungen in der Nähe der bolivianischen Hauptstadt La Paz entstanden ist. Adriana ist in vielen sozialen Organisationen, darunter Inti Watana, Juventudes por la Justicia Climática, Consejo Juvenil por la Madre tierra, Red de jóvenes por el Vivir bien und Fridays For Future Bolivia, aktiv, z.T. sogar als Gründerin und Koordinatorin. Sie studiert Rechtswissenschaften an der Universidad Mayor de San Andrés in La Paz.

Du kannst Adriana in den Sozialen Medien folgen:

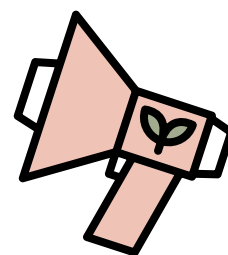
Instagram:

www.instagram.com/Adrianaalejandra.Salazar

Facebook:

www.facebook.com/adriana.salazarlarico.3

Nachhaltigkeit und Klimaschutz – Facetten eines Themenbereichs



Wir fragen nach, Expert_innen kommentieren

Zum Zusammenhang von Geschlechterverhältnissen und Klimakrise



Sarah Louis Montgomery

GenderCC – Women for Climate Justice

Die Klimakrise geht uns alle an. Aber wir tragen nicht alle gleichermaßen zu ihr bei und wir sind nicht alle gleich von ihren Auswirkungen betroffen. Meist verhalten sich Frauen* und Menschen mit geringerem Einkommen weniger klimaschädlich, leiden aber mehr unter den Folgen der Klimakrise. Auch Maßnahmen zum Klimaschutz haben unterschiedliche Auswirkungen: Z.B. profitieren Menschen mit höherem Einkommen oft stärker von Fördergeldern für das Energiesparen. Wir fordern deshalb, dass Klimaschutzmaßnahmen sozial und gendergerecht gestaltet werden. Zum Beispiel Mobilität: Frauen nutzen in der Stadt mehr öffentliche Verkehrsmittel und legen mehr Wege zu Fuß zurück. Wenn Fußwege, Bus, Tram und Bahn an den Bedarfen von Frauen ausgerichtet werden, also z.B. sicherer, zugänglicher und kostengünstiger sind, dann profitieren alle Menschen in der Stadt davon und können sich klimafreundlicher fortbewegen. Die Stadt Leipzig bietet beispielsweise ein kostenloses Ticket für Personen an, die ein Baby im ersten Lebensjahr betreuen – häufig sind es Frauen*, die davon profitieren, aber eben auch Männer, wenn sie Elternzeit nehmen. ►

Zum Zusammenhang zwischen Klimawandel und Flucht und Migration



Dr. Benjamin Schraven

Senior Researcher, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)

Der Klimawandel wird in den nächsten Jahrzehnten viele Menschen dazu veranlassen, ihre Heimat zu verlassen. Betroffen von dieser Zwangsmigration sind vor allem die ärmeren Länder des Globalen Südens. Anders als im öffentlichen Diskurs oft suggeriert, werden die meisten „Klimaflüchtlinge“ nicht in Europa ankommen, denn die Hauptbetroffenen der Folgen des Klimawandels wie Dürren, Überschwemmungen oder Stürme, sind die armen Bevölkerungsgruppen in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Ihnen fehlt für die Migration nach Europa das Geld. Viele diese Hauptleidtragenden der Erderwärmung sind sogar so arm, dass sie nirgendwohin migrieren können. Diese Menschen leiden dann unter den Folgen globaler Erwärmung zumeist noch mehr als diejenigen, die mobil sein können. Neben dem Klimawandel spielen aber auch wirtschaftliche oder politische Gründe eine wesentliche Rolle bei der Verursachung von Migrationsprozessen. Dabei sollte Migration und Flucht nicht einfach „verhindert“ werden. Ziel sollte es sein, dass die Menschen vor Ort ein gutes Leben führen können. Wo dies z.B. aufgrund der Folgen des Klimawandels nicht mehr möglich ist, sollte den betroffenen Menschen eine Migration in Sicherheit und Würde ermöglicht werden. ►►



Zum Zusammenhang von Generationengerechtigkeit und Klimakrise

Foto © Jule Bonin



Quang Paasch

Pressesprecher Fridays For Future, Berlin

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse zum menschengemachten Klimawandel sind seit mehr als 40 Jahren bekannt – dennoch wurde nie ernsthaft gehandelt. Fridays For Future [FFF] hat das Rad also nicht neu erfunden, aber die Dringlichkeit der Klimakrise erkannt und sich entschlossen, Initiative zu ergreifen. Wenn wir über Generationengerechtigkeit reden, dann heißt es vor allem, sich die Machtverhältnisse in diesem Diskurs anzuschauen. FFF Aktivist*innen sind im Durchschnitt so jung, dass sie weder in den entscheidenden politischen Institutionen sitzen noch bei der Bundestagswahl wählen können. Mit Hinblick auf die begrenzte Zeit, die zur Einhaltung des 1,5° C-Zieles bleibt, bleibt meiner Generation daher nichts anderes übrig, als durch politische Partizipation auf den Straßen den Druck auf Politik und Wirtschaft zu erhöhen.

Hinzu kommt der demographische Wandel, der zur Folge hat, dass ältere Generationen in der Mehrheit sind und dementsprechend einen größeren Einfluss auf die Entscheidungen haben, die aber letztendlich meine Generation viel massiver betreffen werden. Wir leben Demokratie auf den Straßen und haben gleichzeitig keinen Zugang zu wichtigen Entscheidungsprozessen in dieser Demokratie. Junge Menschen müssen auf allen Ebenen und in allen Institutionen dieser Gesellschaft vertreten sein. Wir müssen uns gegenseitig zuhören und uns gegenseitig ernstnehmen. Wir junge Menschen, so abstrakt diese Kollektiv-Zuschreibung auch sein mag, haben ein Recht auf Repräsentation und Mitbestimmung! ▀

Zu den Verbindungen von Rechtsextremismus und Umwelt- und Naturschutz



Lucas Nicolaisen

*Fachstellenleitung,
Fachstelle Radikalisierungsprävention
und Engagement im Naturschutz (FARN),
der NaturFreunde Deutschlands und
der NaturFreundeJugend Deutschlands*

Wer an Natur- und Umweltschutz denkt, denkt an Fridays for Future, an den Hambacher Forst und an „Ende Gelände“. Man denkt an junge Menschen, die sich für den Planeten und für globale Gerechtigkeit einsetzen. Kaum jemand kann sich vorstellen, dass auch extrem Rechte Interesse an diesen Themen haben. Das ist aber so. Einige Rechtsextreme begreifen sich als Natur- und Umweltschützer. Sie setzen sich für eine nachhaltige Landwirtschaft und erneuerbare Energien ein. Sie sind gegen Gentechnik und Atomenergie. „Umweltschutz ist Heimatschutz“ lautet ihr Slogan. Und Heimatschutz ist „Volksschutz“. Ihr Naturschutz ist immer auch mit menschenverachtenden Ideologien verbunden.

Zum Beispiel fordern extrem Rechte zum Wohle des Klimas und der biologischen Vielfalt Geburtenkontrollen für Länder des Globalen Südens einzuführen. Sie halten „die Überbevölkerung“ für das größte Umweltproblem. Deshalb heißt es auch im Natur- und Umweltschutz: Demokratische Strukturen stärken; Soziales und ökologisches Engagement zusammendenken; Gerechtigkeitsperspektiven einnehmen; Und Vorsicht vor rechter Unterwanderung! ▀

Was bedeutet eigentlich..?

Mit den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind verschiedenste, auch politische bzw. soziale und ökonomische, Fragen verbunden. In Debatten über diese Fragen tauchen immer wieder Fachbegriffe auf, die komplexe Problemstellungen beschreiben sollen. Einige dieser Begriffe stellen wir euch hier vor.

Nachhaltigkeit

Eine allgemeingültige Definition gibt es nicht. „Nachhaltig“ wird oft im Sinne von „umweltverträglich“ und / oder „langlebig“ genutzt. Häufig wird mit dem Begriff ein verantwortungs- und respektvoller Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen beschrieben, der die Bedürfnisse aller Menschen (global betrachtet sowie auch mit Blick auf kommende Generationen) berücksichtigt.

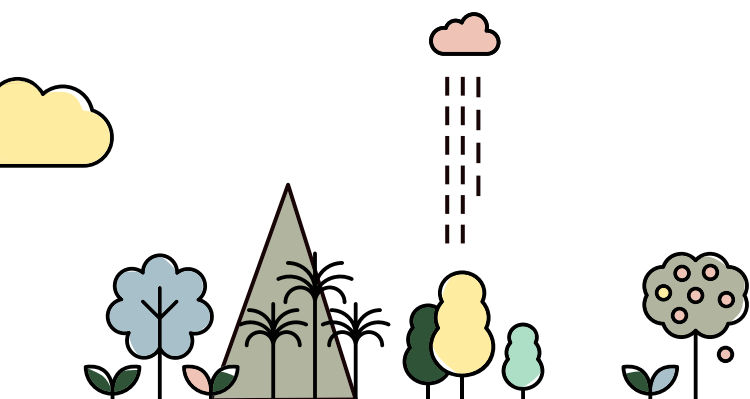
Ursprünglich geht der Begriff auf die Forstwirtschaft des 18. Jahrhunderts zurück: Im Wald sollte nur so viel Holz geschlagen werden, wie permanent nachwächst. 1987 definierten die Vereinten Nationen (United Nations, UN) im sog. Brundtland-Bericht, dass eine „Entwicklung“ dann nachhaltig (sustainable) ist, wenn sie „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ In den letzten Jahrzehnten hat sich vor allem auf politischer Ebene ein Verständnis gefestigt, das Nachhaltigkeit als ein gleichwertiges Zusammenspiel ökologischer, sozialer und ökonomischer Aspekte versteht. Dieses Nachhaltigkeitsverständnis spiegelt sich z.B. in den 17 „Zielen für nachhaltige Entwicklung“ (Sustainable Development Goals, SDGs) der UN. Mitunter wird dieser Nachhaltigkeitsbegriff auch deswegen kritisiert, weil er dazu führen kann, dass ökonomische, an Wirtschaftswachstum ausgerichtete Interessen quasi gleichwertig neben ökologischen Belangen stehen, obwohl sie diesen unter Umständen zuwiderlaufen.

Klimaflüchtling

Der Klimawandel verursacht extreme Wetterphänomene (u. a. Dürren, Überschwemmungen, Brände), welche bestimmte Gebiete auf Dauer unbewohnbar machen und Menschen ihre Lebensgrundlagen entziehen. Wenn Menschen dann ihre Wohnorte verlassen müssen, spricht man von „Klimaflüchtlingen“. Betroffen sind vor allem Menschen des Globalen Südens, indigene Völker und arme Menschen. Trotzdem erkennen weder die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) der UN noch das deutsche Asylrecht den Klimawandel und seine Folgen als offiziellen Fluchtgrund an. Bereits jetzt sind durch Klimawandel und Umweltverschmutzung zerstörte Lebensgrundlagen aber eine Hauptursache für Flucht. Voraussichtlich wird klimabedingte Migration zukünftig noch deutlich zunehmen.

Umweltrassismus

Umweltrassismus beschreibt eine Form der gesellschaftlichen Ungleichheit, grenzüberschreitend oder innerhalb eines Landes, mit Blick auf die Betroffenheit durch Umweltverschmutzung oder durch Maßnahmen des Umweltmanagements. Diese Ungleichheit fällt zu Ungunsten von marginalisierten Menschen, z.B. Minderheiten und indigene Gruppen, und ihren Lebensräumen aus. Marginalisierte Menschen haben oftmals einen schlechteren Zugang zu natürlichen Ressourcen (u.a. sauberes Wasser, reine Luft, Land, Zugang zu Grünflächen). Gleichzeitig leiden sie in vielen Fällen besonders unter Umweltbelastungen: beispielsweise befinden sich gesundheitsgefährdende Mülldeponien oder Industrien unverhältnismäßig oft bei ihren Wohnorten. Die Ungleichheit setzt sich auch bei der Konzeption von Umweltschutzmaßnahmen fort, bei der die Stimmen marginalisierter Gruppen vielfach nicht miteinbezogen werden. Selbst von positiven politischen Maßnahmen profitieren sie häufig weniger, da diese in ihren Lebensräumen oftmals weniger konsequent oder gar nicht umgesetzt werden.



Imperiale Lebensweise

Der Begriff der „imperialen Lebensweise“ wird seit einigen Jahren vermehrt auch im Kontext von Nachhaltigkeitsdebatten verwendet. Er wurde durch die Politikwissenschaftler Ulrich Brand und Markus Wissen geprägt (dazu ihr gemeinsames Buch: „Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus“ (2017 / oekom verlag München)). Der Begriff beschreibt, dass die Lebensweise, vorwiegend von wohlhabenden Menschen im Globalen Norden, auf der Ausbeutung von Menschen, Lebensräumen und der Natur anderswo beruht. Dieses „anderswo“ ist vorwiegend der Globale Süden. Gleichzeitig werden die negativen Folgen dieser Lebensweise, z.B. die daraus resultierenden Umwelt- und Klimabelastungen sowie negative soziale Folgen, weitgehend ausgelagert. Diese betreffen wiederum vor allem den Globalen Süden und verstärkt auch kommende Generationen. „Die imperiale Lebensweise“ breitet sich (auch in einigen Kontexten des Globalen Südens) immer weiter aus und verdrängt somit andere Lebensweisen. Um eine sozial-ökologische Transformation (also einen umfassenden Wandel) voranzubringen, müssten die Machtverhältnisse infrage gestellt werden, durch welche die „imperiale Lebensweise“ ermöglicht wird und die sie gleichzeitig reproduziert (also immer wieder hervorbringt).

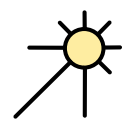
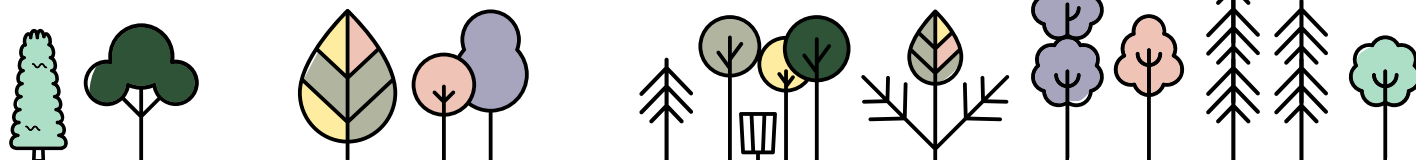
Globaler Süden / Globaler Norden

Diese Bezeichnungen werden genutzt, um die Positionen innerhalb des globalen Systems geographisch, aber auch gesellschaftlich, politisch und ökonomisch zu beschreiben. Diese Positionen haben meist viel mit vergangenen, z.B. kolonialen Zusammenhängen und deren langfristigen Auswirkungen und Kontinuitäten sowie mit aktuellen Prozessen zu tun. Spricht man von einem Land des Globalen Südens, ist also nicht (nur) gemeint, dass das Land südlich liegt. Gleichzeitig wird etwas über die Position innerhalb der globalen Verhältnisse ausgesagt. Globaler Süden beschreibt dabei eine benachteiligte Position, die vielfach mit Ausbeutung verbunden ist. Globaler Norden beschreibt dagegen eine Position, die privilegiert ist. Indem man diese Begriffe nutzt, lassen sich auch Worte wie „Entwicklungsland“ vermeiden, die wertend sind und eine Hierarchisierung enthalten.

Klimagerechtigkeit

Der Klimawandel ist vom Menschen verursacht und hat dadurch eine soziale, ethische und politische Dimension. Er ist nicht allein ein Umweltproblem, sondern eine komplexe Frage sozialer Gerechtigkeit. Das drückt der Begriff Klimagerechtigkeit aus.

Als menschengemachtes Phänomen ist der Klimawandel von den gleichen Ungerechtigkeiten geprägt, die auch andere Gesellschaftsbereiche und globale Zusammenhänge betreffen. Betroffen von den Folgen des Klimawandels sind vor allem Menschen und Länder, die am wenigsten für ihn verantwortlich sind und denen gleichzeitig die Ressourcen fehlen, sich an ihn anzupassen. Dazu gehören u.a. die Länder des Globalen Südens, indigene Gruppen, aber auch junge Menschen und Personen mit geringem Einkommen. Verursachende sind vor allem Menschen und Länder, die selbst weniger unter dem Klimawandel leiden, auch weil sie die Ressourcen haben, sich vor seinen Folgen zu schützen. Dazu gehören z.B. die Länder des Globalen Nordens und wohlhabende Menschen. Klimagerechtigkeit erfordert u.a., dass die sich aus dem Klimawandel ergebenden Lasten, Kosten und Reduktionsverpflichtungen vor allem von den Menschen und Ländern übernommen werden müssen, die ihn verursacht haben (Verursacherprinzip). Dabei werden oft nicht nur aktuelle Gegebenheiten, wie z.B. der CO₂-Ausstoß pro Kopf im jeweiligen Land, sondern auch die historische Mitverantwortung für das Entstehen und Vortreiben der Klimakrise in den Blick genommen.



Wir brauchen Klimaschutz jetzt, weil ...

Social-Media-Aktion der djo-Deutsche Jugend in Europa zum Klimastreik-Tag

Am 25. September 2020 war Klimastreik-Tag: Alleine in Deutschland gingen in 450 Orten vor allem junge Menschen mit Fridays for Future Deutschland auf die Straße, um gemeinsam laut zu werden für Klimagerechtigkeit und einen wirksamen Klima- und Umweltschutz.

Höchste Zeit für Solidarität und Entschlossenheit im Bereich Klimaschutz und für eine sozial-ökologische Wende! Gemeinsam mit einigen djo-Mitgliedsorganisationen sagten auch wir mit unseren Fotostatements „Wir brauchen Klimaschutz jetzt, weil...“



...weil bereits jetzt viele Millionen Menschen vor den Folgen des Klimawandels fliehen müssen!!!



...weil unsere Umwelt dann einfach bunt bleibt!



...weil unser Nachwuchs eine bessere Umwelt verdient.



Was für eine Welt wollen wir unseren Kindern hinterlassen?



...weil das Baumsterben unser Biosphärenreservat bedroht!



...weil er Menschenrechte schützt.



Wir fahren Fahrrad, um zu einer Minimierung der CO2-Bilanz beizutragen! Wir brauchen Klimaschutz jetzt, weil unser aller Leben davon abhängt!

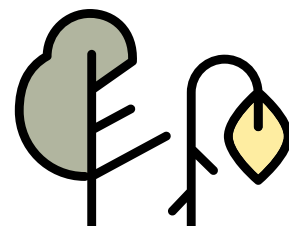


...weil wir freitags wieder in die Schule gehen wollen!



One Week For Future

Die deutsch-tschechischen Programmwochen des djo-Bundesverbands zum Thema Nachhaltigkeit



▲ Das Abschlussritual: Ein Baum wird gepflanzt

Selten hatten wir bei den deutsch-tschechischen Programmwochen so lebendige Diskussionen und so emotionale Beiträge wie in diesem Jahr zum Thema Nachhaltigkeit.

In den letzten Jahren stellten wir jeweils herausragende Persönlichkeiten und mit ihnen verknüpfte Themen in den Fokus der deutsch-tschechischen Programmwochen. 2019 ging es beispielsweise um Jan Palach und Rosa Luxemburg und das Thema „Widerstand“. Dabei wurde schnell klar, dass die Jugendlichen unter anderem ein Thema besonders mit Widerstand assoziierten und hier eine direkte Verbindung zu ihrem aktuellen Leben sahen: Nachhaltigkeit. Denn zu den Themen Nachhaltigkeit und Klimaschutz waren die meisten der teilnehmenden Jugendlichen – oftmals zum ersten Mal in ihrem Leben – politisch aktiv geworden und hatten ihre Forderungen auf die Straße getragen. Spannend-

erweise ergab sich somit aus der Erfahrung und den Diskussionen der Programmwochen 2019 das Thema für dieses Jahr sowie auch für die Programmwochen 2021. Wir verabschiedeten uns also von der Reihe der historischen Figuren und wagten uns an eins der brisantesten Themen dieser Zeit, Nachhaltigkeit, mit dem viele schmerzhaften ökologische, politische und wirtschaftliche Fragen verbunden sind.

Wir überlegten, wie wir das Thema Nachhaltigkeit vermitteln können, ohne, dass es moralisierend wird und ohne, dass die Teilnehmenden dabei in eine lähmende Überforderung kommen. Dies war unsere Idee: wir gestalten den Seminarraum so, dass die Jugendlichen beim Hineinkommen zuerst Visualisierungen von Fakten zum Thema sehen – Fakten, die erschrecken, die wir uns vielleicht wegwünschen und die wir manchmal verdrängen. ►►

- » Einige davon: „Würden alle Menschen so leben wie der_die Durchschnittsdeutsche, bräuchten wir mehr als drei Erden“; „Bedeutende globale Elektronikhersteller_innen [...] können nicht garantieren, dass in ihren Produkten kein Kobalt aus Kinderarbeit genutzt wird“; „Bis zu 130 Pflanzen- und Tierarten sterben täglich“; „Das reichste Prozent der Weltbevölkerung besitzt mehr als die restlichen 99 %“.

Diese Fakten können schnell erdrückend wirken und Fragen von eigener Schuld generieren. Dies könnte mitunter zur Überforderung und zur Lähmung führen. Die Auseinandersetzung kann aber auch dazu führen, dass Emotionen wachgerufen werden – und über dieses Fühlen können wir ins Handeln kommen. Ebendies ist unsere Hoffnung und unser Versuch. In der Programmwoche möchten wir die Jugendlichen und uns ermutigen, zu schauen, inwiefern wir zu einem Wandel beitragen können. Wir versuchen also diese Fakten nach und nach mit positiven Vorhaben zu überhängen.

In Prag (dieser Programmpunkt musste bei den Programmwochen im Oktober 2020 aufgrund von Corona ausfallen) treffen wir beispielsweise Mitbegründer_innen der Fridays for Future-Bewegung Tschechien und diskutieren mit Politiker_innen. In Dresden beschäftigen sich die Jugendlichen während einer Stadtrallye mit dem Produktionsweg von Handys, mit Müllentstehung und der „Wegwerfgesellschaft“ sowie mit der Herstellung von Kleidung. Dabei besuchen sie vor Ort verschiedene Initiativen und Läden, die Wege nachhaltigen Wirtschaftens im Praktischen beschreiten.

Zwischen den Ausflugs- und Tag nach Prag und Dresden findet der „Projekttag“ statt, der wie ein Barcamp organisiert ist – jede_r, der_die mag, bietet einen thematischen Workshop an. Beim letzten Mal entstanden folgende Workshops: Portemonnaies aus Tetrapacks basteln, eine Infotheke, in der alle ihren ökologischen Fußabdruck berechnen lassen können, Ohringe aus Plastikmüll basteln, vegan kochen. Am Nachmittag des Barcamps finden sich die Jugendlichen in binationalen Teams zusammen und brainstormen dazu, wie verschiedene Bereiche ihres Schulalltags nachhaltiger organisiert werden könnten.

Bei den Programmwochen in diesem Jahr entstanden so schöne, kreative Ideen, so lebendige Diskussionen wie noch nie zuvor und wir glauben, dass die Schüler_innen tatsächlich sehr motiviert aus den letzten Programmwochen gegangen sind. Um zu überprüfen, wie nachhaltig unsere Wochen zum Thema „Nachhaltigkeit“ sind, ist geplant, dass unser Referent_innenteam die teilnehmenden Jugendlichen circa zwei Monate nach den Programmwochen dazu befragt, ob bzw. inwiefern sich ihr (Schul-)Leben seitdem verändert hat und welche Ideen für mehr Nachhaltigkeit sie umsetzen konnten. ▀

Theres du Vinage

Referentin für Kulturelle Jugendbildung

djo – Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e.V.



▲ Programmwoche im Frühling 2020: Zu Besuch bei der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik



▲ Workshopimpression



▲ Wandern im Wald

» Die Stimme einer Teilnehmerin

Die Europäische Freiwillige **Zuzana Bartošková** hat das djo-Leitungsteam während der Programmwoche im Oktober unterstützt. Aufgrund von Corona konnte diese leider nur mit Teilnehmenden aus Deutschland stattfinden. Zuzana berichtet:

Diese Woche hat mir wahnsinnig gut gefallen und ich habe einerseits sehr viel über die djo – Deutsche Jugend in Europa und organisatorische Abläufe gelernt. Andererseits habe ich sehr viel Neues über das Thema Nachhaltigkeit erfahren.

Bei der Einstiegsdiskussion zum Thema Nachhaltigkeit stellte sich schnell heraus, dass es tatsächlich gar nicht so einfach ist, den Begriff zu definieren, weil er ja viel mehr meint als reinen Umweltschutz. Wir haben dennoch zunächst viel über Ökologie gesprochen und darüber, was jede_r tun kann, um nachhaltiger zu leben. Wir haben aber auch über die globalen Zusammenhänge gesprochen und gemerkt wie vielschichtig und schwierig die Fragen in

Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind. Oft fragten wir uns, wo wir anfangen können, etwas zu verändern.

Ich fand sehr schön, dass die Jugendlichen konkrete Forderungen an Politiker_innen auf Postkarten geschrieben haben, beispielsweise: Fleisch sollte teurer sein, der öffentliche Nahverkehr sollte billiger oder gratis sein und es sollte eine „Reichensteuer“ geben, um wenigstens etwas Ausgleich zu schaffen.

Jeder Tag begann mit Energizern und einer tschechischen Sprachanimation. Daneben gab es viele erlebnispädagogische Formate. Ich habe es sehr genossen in der Natur zu sein und viel über mich als Person und als Teil der Gruppe lernen zu können. Da der geplante Prag-Tag aufgrund der Corona-Situation ausfallen musste, haben wir die nahegelegene Sächsische Schweiz besucht – das war wunderschön! Ich dachte, dass es ein bisschen aussieht wie im Film Avatar. Am letzten Abend

haben wir am Lagerfeuer zusammengesessen, Stockbrot gegessen und bis in die Nacht darüber diskutiert, ob unsere Welt noch zu retten sei.

Zum Abschluss der Programmwochen haben wir gemeinsam einen Baum gepflanzt und die Wurzeln mit Erde und unseren Wünschen überhäuft. Es war ein Kirschbaum. Wir beschlossen, dass wir uns in 20 Jahren wiedersehen, die Kirschen zusammen essen und hoffentlich in einer Welt stehen werden, die gerechter geworden ist und in der Natur und Umwelt mehr Respekt und Schutz erfahren.

Ich danke meinem Team, dem Referenten Harald Schäfer und natürlich den tollen Jugendlichen für diese inspirierende Woche! ▀



▀ Programmwoche im Herbst 2020: Bootsfahrt



Retter_innen der Nacht



Erneut waren Kinder in Rodholz zum Thema Nacht und Lichtverschmutzung unterwegs

Foto © Sebastian Sauer



Stationslauf, Lampensafari und als Highlight das Beobachten der hereinbrechenden Nacht – bei dem Workshop „Rettet die Nacht, die Sterne und den Mond“ in der Jugendbildungsstätte in Rodholz konnten 18 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren wieder einiges über das Licht, die natürliche Nacht und Lichtverschmutzung lernen. Das umweltpädagogische Seminar wird von dem djo-Landesverband Hessen seit 2017 angeboten. Nachdem es zur Zeit des Lockdowns in diesem Jahr einmal digital durchgeführt wurde, konnte es im Oktober wieder analog stattfinden.

Organisiert und durchgeführt wurde der Workshop von der djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Hessen e.V. gemeinsam mit dem Sternenpark Rhön des Landkreises Fulda und dem Biosphärenreservat Rhön. Nach einem ersten Kennenlernen wurden spielerisch die Begriffe

Licht und natürliche Nacht erläutert. Dabei wurde schnell klar, dass künstliche Lichtquellen in der Nacht immer häufiger zum Problem für Umwelt und Tiere werden. Auch die Menschen sind von der nächtlichen Lichtverschmutzung betroffen, denn der natürliche Tag-Nacht-Rhythmus ist auch für sie sehr bedeutsam und erleidet Schaden. Sterne sind in den hell erleuchteten Städten zudem kaum noch zu erkennen. Ein interaktiv gestalteter Stationslauf veranschaulichte den Kindern am Beispiel ausgewählter Tiere und des Menschen, welchen negativen Einfluss künstliches Licht konkret auf die Umwelt hat. Nächtliche Lichtverschmutzung führt etwa dazu, dass Vögel die Orientierung verlieren, und dass Insekten an der künstlichen Beleuchtung verenden. Dies hat wiederum Auswirkungen auf das Ökosystem. Bei der anschließenden „Lampenkundologie“ konnten sich die Teilnehmer_innen selbst ein Bild von

künstlichem Licht machen, mit dem Ziel „gute“ und „schlechte“ Leuchten zu unterscheiden und zu lernen, wie man schlechte Leuchten – also solche mit weißem Licht, die viel Licht in die Umwelt strahlen – verbessern kann. Mit diesem Wissen ausgestattet ging es dann daran, ein eigenes kleines Häuschen zu bauen und mit einer Lampe zu versehen, die möglichst wenig Licht in die Atmosphäre abgibt. Zu einer Stadt zusammengestellt wurde modellhaft deutlich, wie auch in Siedlungen verantwortungsvoll mit Licht umgegangen werden kann.

Das Highlight stand schließlich am Abend auf dem Programm. Im Rahmen eines Nachspazierganges ging es bei der Lampensafari darum, die künstlichen Lichtquellen an den Häusern in der Umgebung zu beurteilen. Eine natürliche dunkle Nacht ist fast nirgendwo mehr zu sehen. Bei einigen Lampen in der Umgebung konnten die Kinder Verbesserungsvorschläge machen. Mit nur kleinen Veränderungen an der Lichtfarbe oder der Lenkung des Lichtes könnte bereits ein großer Beitrag zum Naturschutz geleistet werden. ▀

Sebastian Sauer

Jugendbildungsreferent
Deutsche Jugend in Europa,
Landesverband Hessen e.V.

Eine Kooperationsveranstaltung von:



Deutsche Jugend in Europa
Landesverband Hessen e.V.



Biosphärenreservat
Rhön



Zusammen Welt entdecken, zusammen Zukunft gestalten

Die Themen Umwelt- und Klimaschutz in der Jugendarbeit
des djo-Landesverbands Niedersachsen



Foto © DJO-Landesverband Niedersachsen



Umweltpädagogisches Spiel bei einer Waldexpedition

Jugendliche selbst leben die Jugendverbandsarbeit und bestimmen ihre Themen. So ist es nicht verwunderlich, dass Natur-, Umwelt- und Klimaschutz in den vergangenen Jahren immer mehr und an verschiedensten Stellen in den Fokus gerückt sind. Klar ist: Jungen Menschen sind die Wichtigkeit dieser Themen und die Notwendigkeit schnellen Handelns sehr bewusst. Das zeigt sich etwa durch den Einsatz vieler unserer Jugendlichen bei Fridays For Future, aber auch vor allem dadurch, dass sie Umwelt- und Klimathemen in der Jugendarbeit immer wieder auf die Agenda setzen.

Natur erkunden, Umwelt verstehen

Wir als Jugendverband sind überzeugt davon, dass sich zu diesen Themen am wirksamsten durch das Schaffen von Erlebnissen arbeiten lässt. Daher bieten wir seit vielen Jahren Projekte, Aktionen und Freizeiten an, die auf diese Themen eingehen. Hierzu gehören unsere umweltpädagogischen Waldexpeditionen, in denen Kinder gemeinsam mit einer*em Förster*in die Wälder des Deisters erkunden und gemeinsam mit dem Schulbiologiezentrum bisher un-

bekannte Tiere hautnah erleben können. Dabei erfahren sie auch, welche Folgen der Klimawandel mit der einhergehenden Wasserknappheit oder auch die damit im Zusammenhang stehende Vermehrung des Borkenkäfers für die Wälder und die dort lebenden Tiere hat. So werden Kinder frühzeitig mit geeigneten Methoden für diese Themen sensibilisiert. Diese Aktion konnten wir während der Corona-Zeit sogar in einer Online-Version umsetzen, wobei die Kinder im Videochat kleine Aufgaben bekamen und sich mit der Natur in ihrer Umgebung auseinandersetzten. Im kommenden ►►



- Jahr werden die Naturexpeditionen um Wochenendexkursionen in den Naturpark Harz und an das Wattenmeer ergänzt und dabei neue Naturregionen gemeinsam mit Fachkundigen entdeckt.

Umweltthemen als Entdeckungsreise

Für Jugendliche finden Besuche von Nationalparks auf Auslandsfahrten statt, darunter etwa der Nationalpark „Skutarisee“ in Montenegro, dessen Flora und Fauna durch den Klimawandel, aber auch durch direkte Eingriffe des Menschen, bedroht ist. Auch wurde eine unserer Fahrten auf Initiative der Ehrenamtlichen per InterRail und damit gänzlich mit dem Zug unternommen. Dabei waren die Reisen im Nachtzug besonders spannend, einhergehend mit der Frage, ob dieses Verkehrsmittel eine gute Alternative zum Flugzeug für längere Strecken darstellt. Ergebnis: gemeinsam in Deutschland einzu- steigen und nach einer Nacht im Liegewagen am nächsten Morgen mit Frühstück in Venedig aufzuwachen, begeisterte die ganze Gruppe. Nach Corona steht eine Wiederholung mit neuen Zielen ganz weit oben auf der Liste der Angebote.

Auch in der offenen Kinder- und Jugendarbeit unseres Kreisverbandes in Hannover, setzen wir gemeinsam immer wieder Aktionen um. Zwei der Treffpunkte sind Bauwägen und die Angebote dort haben sich schon immer in ihrer grünen Umgebung mit den Themen Wasser, Energiegewinnung, Anbau von eigenen Lebensmitteln und Nutzung von Naturmaterialien beschäftigt.

Hier gehören Gartenprojekte sowie Upcyclingaktionen wie Palettenmöbelbau oder ein Fahrradprojekt zum Konzept.

Zudem werden die Themen Umwelt und Nachhaltigkeit in Aus- und Fortbildungen für Jugendleiter*innen eingebracht. So fand etwa eine Jugendleiter*innenfortbildung, die von der „Bingo-Umweltstiftung“ unterstützt wurde, zum Thema „Gesunde Ernährung“ statt. Dort wurden das Einkaufsverhalten, Umweltsiegel und auch die Frage, ob „bio“ immer auch gleich nachhaltig bedeutet, durch direkte Vergleiche der Produkte, Besuche von Hofläden und im Zuge gemeinsamer Kochaktionen aktiv behandelt. Auch ein Nachhaltigkeitsprojekt, unterstützt durch das Förderprogramm „Generationhoch3“, in dem es um den Erfahrungsaustausch und das Entdecken nachhaltiger Lebensweisen etwa bei der Plastikvermeidung oder beim Upcycling geht, gehört zu diesen Angeboten.

Politische Zusammenhänge diskutieren

Es bleibt aber nicht bei der Diskussion und Durchführung solcher Aktionen nur innerhalb der Gruppe. Die Jugendlichen möchten mit ihren Fragen und Positionen zu den Themen gehört werden und erfahren, warum der Wandel in diesem Bereich so lange dauert und woran Initiativen zum Klima- und Umweltschutz scheitern. Wir luden daher eine Europaabgeordnete zu uns ein, sodass die Jugendlichen ihre Fragen und Anregungen direkt ansprechen konnten. Es fanden spannende Diskussionen statt, in denen die Jugendlichen sehr fundiertes Wissen

bewiesen. Politische Kernfragen der Klimadiskussion wurden von ihnen angesprochen. So wurde von den Teilnehmenden etwa der Wohlstand, insbesondere von Menschen im Globalen Norden, auf Kosten von Umwelt- und Klimaschutz hinterfragt, es wurde über sozial verträgliche Finanzierungsmodelle der Klimaschutzvorhaben, über klimabedingte Ursachen von Kriegen, Flucht und Migration und die Frage nach dem Schutz von Menschenrechten in diesem Zusammenhang diskutiert. In der Zeit des Lockdowns wurde dieses Format in einer digitalen Version erneut durchgeführt, wobei es auch um die Frage ging, ob diese Themen in der Coronakrise aus dem Fokus geraten.

Die junge Generation hat es geschafft, die Themen Umwelt- und Klimaschutz massiv in den gesellschaftlichen und politischen Fokus zu rücken. Für uns als Jugendverband ist klar, dass wir dies aktiv unterstützen, entsprechende Angebote vorhalten, uns für mehr Mitsprache junger Menschen in politischen Diskussionen einsetzen und letztlich natürlich auch unser eigenes Handeln hinterfragen. Eines der größten Potentiale von Jugendverbandsarbeit ist die vielfältige Teilnehmendenstruktur. Wir sehen es als unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass wirklich alle Kinder und Jugendlichen angesprochen werden, die Aktionen gemeinsam tragen und die Themen nicht nur von besonders Engagierten aus privilegierten Verhältnissen mit entsprechendem Bildungsstand diskutiert werden können. Hierzu stellen wir gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungen in den Fokus und bemühen uns um attraktive und abwechslungsreiche Angebote. Es werden Hürden abgebaut, Akzeptanz geschaffen und dafür gesorgt, dass viele, die nicht unbedingt in erster Linie wegen dieser Themen teilnehmen, dennoch mitgenommen werden. Denn klar ist: Klima- und Umweltschutz betrifft uns alle und wird unsere gemeinsame Zukunft und maßgeblich die der heutigen Kinder und Jugendlichen beeinflussen. Daher sollte diese Zukunft auch jede*r mitgestalten können! ▀

Felix Breitling

DJO-Landesverband Niedersachsen e.V.

Theater zum Schutz der Umwelt

Kinder setzen sich kreativ mit Wald- und Umweltschutz auseinander



Alle Fotos © Larissa Timpel

▲ Das russische Wort „*природа*“ bedeutet auf Deutsch „Natur“

Erlebnistouren in die Natur und Umweltseminare für Kinder und Jugendliche gibt es schon länger im Angebot der Mitgliedsgruppen von KRUGI-Verband für interkulturelle Kinder- und Jugendarbeit e.V. In einem ganz neuen Format ist es nun einer unserer Mitgliedsgruppen (RODNIK e.V.) gelungen, kulturpädagogische mit umweltpädagogischen Methoden zu verbinden. Daraus entstand das ungewöhnliche Umweltseminar „Natur und Fantasie“ am Fuß der Wasserkuppe, das der deutsch-russische Kulturverein RODNIK e.V. (Fulda) zusammen mit dem djo-Landesverband Hessen e.V. während der Herbstferien 2020 im DJO-Landesheim Rodholz veranstaltete. Das Seminar war praxisorientiert aufgebaut. Das abwechslungsreiche und spannende Programm richtete sich an 10 bis 12-Jährige.

Eine Heranführung an das Thema „Umweltbildung“ begann am Anreisetag bereits bei der Kennenlernaktion am Rande des Waldes. Verschiedene Spiele ermöglichten einen emotionalen Zugang zu den Fragestellungen des Seminars. Zielstellungen des Projekts waren, die Teilnehmenden für die Wichtigkeit von Umweltschutz

zu sensibilisieren und zu vermitteln, dass jede*r gegen die Gefährdung des Waldes aktiv werden kann. Indem vorab eine Präsentation und eine Bedürfnis- und Erwartungsabfrage stattfand, hatten die Kinder bei Beginn der AGs schon eine erste Beziehung zu den Themen Umwelt- und Waldschutz aufgebaut. Sie suchten nach Antworten auf die Fragen „Was bedeutet der Wald für Menschen und Tiere?“ und „Was kann ich für den Schutz des Waldes, der Gewässer und des Klimas tun?“. Es gab eine Reihe von AGs, in denen unterschiedlichste Methoden zum Einsatz kamen: Brainstorming, Informationen sammeln, provokante Thesen als Diskussionsgrundlagen prüfen, aber auch Flashmobs und Rollenspiele, Wanderungen und ein Waldspaziergang mit Lamas. Die Teilnehmenden konnten dabei Natur und Tiere als etwas Wertvolles und als eine Bereicherung für den Menschen erfahren und schätzen lernen.

Neben dem Waldschutz war „Recycling und Upcycling“ ein wichtiges Thema der Woche. Vielfältige Ideen konnten umgesetzt werden, als die Referentinnen den Kindern beibrachten, wie aus Müll und ►►

- scheinbar nutzlosen Dingen (zum Beispiel Plastikflaschen, Reststoffen oder Altkleidern) etwas Neues und Dekoratives oder sogar Theaterbilder entstehen können. Die Kinder bastelten, werkten und gestalteten.

Der Höhepunkt der Umweltwoche war ein Theaterstück zum Thema: „Nein zu Verschmutzung in unserem Walde!“ Die Kinder und Jugendlichen hatten bereits bei der Vorbereitung und der Verteilung der Rollen jede Menge Spaß. Sie diskutierten und schlugen unterschiedliche inhaltliche Standpunkte für die Rollen vor. Insbesondere spannend war die kommunikative und spielerische Atmosphäre bei den Drehbuchbesprechungen und Rollenspielen, bei denen die Kinder als Walddtiere, als freche Waldbesucher_innen und als Waldschützer_innen auftraten. Innerhalb von zwei Tagen entstand das Theaterstück mit Musik, Tanz und selbst komponierten Songs.

Ein großes Dankeschön geht an der Stelle an die beiden Referentinnen des Umweltseminars – Helen Zaloga, Musikpädagogin und Chorleiterin, und Natalia Kotova, Leiterin der AG „Kreative Handarbeiten“ – aber auch an Sebastian Sauer, den Bildungsreferenten des djo-Landesverbands Hessen e.V. ■

RODNIK e.V. erwägt, das Seminar als Best Practice-Beispiel für umweltpädagogische Methoden aufzubereiten und hierzu eine Broschüre zu veröffentlichen, die im Rahmen von Jugendgruppenleiter_innen-Weiterbildungen genutzt werden könnte.

Larissa Timpel

*Koordinatorin des Projektes bei RODNIK e.V.
(Mitglied in Bundesgruppe KRUGI e.V.)*



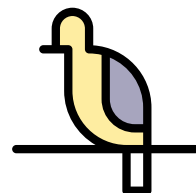
Helen Zaloga

Seminar-Referentin

Es war ein intensives „Eintauchen“ in eine Fantasiewelt voller Musik und Kreativität – eine Ideen-Schmiede! Wir haben erlebt, wie das Singen und das gemeinsame Musizieren das Gemeinschaftsgefühl stärken und eine innere Erlebniswelt schaffen, die nach außen transportiert wird und die Zuhörenden berührt, und auch, wie die Musik und die Natur verbunden sind. Der Müll, den man leider zu oft im Wald findet, wurde als Musikinstrument/Schlagzeug wiederverwendet, um sich kreativ mit dem Thema Recycling und Upcycling zu beschäftigen. Mithilfe theatralischer Darstellungen und Improvisationen wurde das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt, indem sie sich selbst als Schauspieler_innen, Musiker_innen und Bühnenbildner_innen mit dem Thema Umweltverschmutzung auseinandersetzten. Szenarien und Konflikte, wie der Klimawandel, bedrohte Tiere und vergiftete Gewässer, wurden bearbeitet und reflektiert. Eine Botschaft wurde vermittelt. Die Kinder haben uns inspiriert und uns mit eigenen Ideen und Vorschlägen Impulse gegeben. Solche Erlebnisse haben wir alle nach einer langen Corona-Pause so vermisst!



Naturpädagogik als Erlebnis



Die Aktion „Für Biene und Spatz ist auch noch Platz“ in Nürnberg



Die Stadt Nürnberg bewirbt sich um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ für das Jahr 2025. Im Zusammenhang mit diesem Schritt fanden viele Kulturprojekte in Nürnberg statt. Mehrere Organisationen vereinten sich in einem kreativen Impuls und entwickelten wunderbare Stationen für einen Kultur-Parcour. Im Rahmen des Projekts wurde vieles bemalt, geschmückt – und am Ende von den Parcour-Teilnehmenden bewundert.

Die umweltpädagogische Aktion, die von uns, dem RDK – Russisch-Deutsches Kulturzentrum e. V., in diesem Kontext durchgeführt wurde, hieß „Für Biene und Spatz ist auch noch Platz“. Kinder und Jugendliche wurden eingeladen, sich in Theorie und

Praxis mit Vögeln und Insekten in unserer Region vertraut zu machen.

Vertreter*innen des Bayerischen Vogelschutzbundes gaben eine interaktive Führung für die Kinder. Durch die interaktiven Aufgaben lernten die Teilnehmenden viel über Vögel und deren Lebensräume. Abgerundet wurde der Tag durch Bastelaktionen. Die Kinder bauten und bemalten Vogelhäuser. Außerdem gab es auch eine Möglichkeit für die Kinder, sich an einer Station eine Vogelmaske aus Federn und buntem Papier zu basteln.

Die Vertreter*innen des Bund Naturschutz leiteten eine ebenso interessante Tour durch die Insektenwelt an. In der Nähe von

unserem Standort befindet sich eine Wiese, auf der sich die Kinder bewaffnet mit Lupen auf die Suche nach Insekten begaben, die in unserer Region leben.

Mithilfe der Unterstützung des Bund Naturschutz hat der Holzkünstler Vladimir Müller für diese Veranstaltung ein Insektenhotel geschaffen. Zu beachten war, dass einfache Holzstücke dafür nicht geeignet sind. Denn das weiche Holz reißt leicht und nimmt Wasser auf, was zum Absterben der Insektenbrut führt. Deshalb wurde für diese Station extra durchgetrocknetes Hartholz wie z.B. Eschenholz, besorgt. Zusätzlich musste man aufpassen, dass die Bohrungen absolut sauber sind und sorgfältig geglättet werden, ohne Splitter oder sonstige ►►

- Verunreinigungen zu verursachen, da sich die Wildbienen sonst ihre Flügel verletzen könnten. Beim Bau eines Insektenhotels ist also auf einiges zu achten, was auch ein Verständnis über die Natur und die Insekten voraussetzt. Auf der Tour füllten die Kinder das Insektenhotel mit gesammelten Zapfen und lernten viel über das Leben der Insekten.

An jeder der Stationen, bestehend aus Aufgaben, Spielen und Ausflügen, erhielten unsere Teilnehmer*innen Punkte, die in eine Bonuskarte eingetragen wurden, die sie am Eingang bekamen. Nach der Bearbeitung der Stationen erhielten die Kinder eine leckere Belohnung, ein Getränk und eine Breze.

Es war eine der größten und erlebnisreichsten Veranstaltungen nach der langen Zeit im Frühlings-Lockdown zu Hause. Mehr als 50 Familien kamen und teilten mit uns ihre Freude und ihre Erlebnisse an diesem Sommertag. ▀

Anastasia Gratz

RDK – Russisch-Deutsches
Kulturzentrum e. V.

(Mitglied bei der djo – Deutsche Jugend in
Europa, Landesverband Bayern e. V.)

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales durch den Bayerischen Jugendring gefördert.



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Bayerischer
Jugendring



Neue Pfade finden — zu mehr Nachhaltigkeit und Umweltschutz

Die polnische Pfadfinder_innengruppe Czarna 13 ist für Nachhaltigkeit und Umweltschutz aktiv

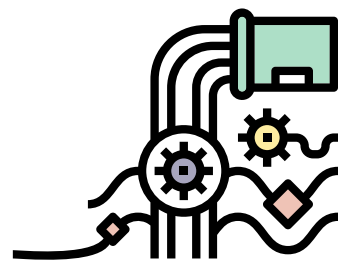


Foto © Aleksandra Sopek

▲ Clean Up The World 2020: Aufräumen einer Wiese in München

Kennt ihr Gegenstände, die aus anderen Gegenständen hergestellt wurden? Mit dieser Frage haben wir eine Reihe von Treffen begonnen, in denen wir mit unseren Pfadfinder_innen darüber geredet haben, was wir für die Umwelt tun können und wie wir nachhaltig leben können. Unsere Pfadfinder_innen wussten, dass manche Einkaufstaschen aus alten Flaschen hergestellt werden oder dass aus Altpapier wieder neues Papier oder Karton entsteht. Dazu haben sie gelernt, dass zum Beispiel Plastik vielfältig wiederverwendet werden kann und

in Kugelschreibern, Verpackungen, Spielzeugen oder sogar Zelten zu finden ist. Die Wiederverwertung von Material kann dazu beitragen, dass nicht aller „Abfall“ Abfall bleibt. Das ist sehr wichtig — denn die großen Abfallmengen, die durch unsere Lebensweise anfallen, bedrohen Umwelt und Tiere.

Es gibt auch weitere Wege, um Abfall zu vermeiden. Während der Pfadfinder_innentreffen haben unsere Engagierten ihre Ideen dazu miteinander ausgetauscht.

Zum Beispiel diskutierten sie die Vermeidung von Plastiktaschen und -verpackungen beim Einkaufen. Auch sprachen wir darüber, welche Auswirkungen es hat, nachhaltige Produkte aus der Region zu wählen, anstatt Lebensmittel, die lange Transportwege zurückgelegt haben. Zudem könnte man versuchen, gebrauchte Gegenstände wieder zu verkaufen, was nur Vorteile hat, weil wir nichts wegwerfen, ein paar Euro verdienen können und jemand anderes sich an den Gegenständen weiter erfreut. So kann der übliche ►►

- » Konsum- und Wegwerf-Kreislauf durchbrochen werden, der ressourcenaufwändig und umweltbelastend ist.

Als Pfadfinder_innengruppe wollen wir aber nicht nur darüber *reden*, was man für die Umwelt tun kann, sondern auch etwas *tun*. Aus diesem Grund nehmen wir seit zwei Jahren an der Aktion „Clean Up the World“ teil. Am dritten Wochenende im September treffen wir uns, um gemeinsam die Plätze in der Umgebung aufzuräumen, in denen wir uns ab und zu treffen. Wir wollen dadurch unseren Pfadfinder_innen zeigen, wie wichtig die Müllbeseitigung ist – nicht nur für unser eigenes Wohlbefinden, sondern auch für die Natur. Vor einem Jahr haben wir unsere Lieblingspfade an der Isar aufgeräumt, weil wir dort seit Jahren eine Nachtwanderung organisieren. Dieses Jahr haben wir eine Wiese in der Nähe von der polnischen Schule in München aufgeräumt. Wir freuen uns, dass wir unseren Pfadfinder_innen zeigen können, dass man bereits als Kind etwas Gutes für die Umwelt tun kann. Bei jedem Ausflug oder jeder Wanderung besprechen wir zum Beispiel, warum Metallbecher besser sind als Plastikbecher oder dass es verantwortungsvoller ist, zu planen, wie viel wir als Gruppe essen, anstatt zu viele Lebensmittel zu kaufen und danach teilweise wegwerfen zu müssen. Wir wissen auch, dass wir im Wald, in den Bergen oder auf der Wiese nur Gäste sind und respektieren die Natur. Schließlich steht in unserem Pfadfinder_innengesetz folgender Satz:

„Der Pfadfinder liebt die Natur und versucht, sie kennenzulernen.“

Aleksandra Sopek

Czarna 13, München

(Czarna 13 ist Mitgliedsgruppe des djo-Landesverbands Bayern)

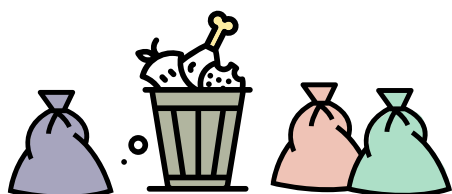


Foto © Grzegorz Orlikowski

▲ Clean Up The World 2019: Aufräumen der Lieblingspfade an der Isar



Foto © Aleksandra Sopek

▲ Sommerlager in Polen. „Wir lieben die Natur und versuchen, sie kennenzulernen.“



Foto © Grzegorz Orlikowski

▲ Polnische Pfadfinder_innengruppe beim Wochenendlager in Königsdorf

Die djoNRW auf dem Weg zur Klimaneutralität

Vom Fußabdruck zum Handabdruck



Es steht in unserer Pflicht auch an die nachfolgende Generation zu denken, ebenso wie an Menschen, die bereits jetzt massiv von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, und auf gute Bedingungen für Kinder und Jugendliche hinzuwirken – heute und in der Zukunft. Deshalb hat der Landesjugendring NRW seine klimapolitische Positionierung beschlossen und darin die Forderung festgehalten, die Jugendverbandsarbeit klimaneutral zu gestalten. Denn es muss jetzt gehandelt werden, um der Klimakrise und ihren enormen – und teilweise noch umkehrbaren ökologischen und sozialen Folgen – entgegenzutreten. So hat auch der Landesvorstand der djoNRW den Beschluss gefasst, möglichst nachhaltig zu handeln und das Thema Nachhaltigkeit in den gesamten Verband zu tragen.

Doch wie kann Jugendverbandsarbeit klimaneutral werden? Zunächst braucht man dafür eine genaue Analyse der CO₂-Emissionen. Bei der klimapolitischen Positionierung wurde die AG Nachhaltigkeit des Landesjugendrings NRW von Wissenschaftler*innen

von Germanwatch e.V. und vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie begleitet. In dem Prozess wird ein zweiteiliger Ansatz verfolgt: den Fußabdruck verkleinern und den Handabdruck vergrößern. Der ökologische Fußabdruck misst den individuellen bzw. verbandlichen CO₂-Verbrauch. Dieser muss, um die Klimakrise einzudämmen, deutlich verringert bzw. ausgeglichen werden. Der Handabdruck hingegen, der für das politische und soziale Engagement steht, soll vergrößert werden. Anknüpfend an die klimapolitische Positionierung des Landesjugendrings NRW, erstellt derzeit die djoNRW einen Klimabericht der Geschäftsstellen und Dienstreisen der hauptamtlichen Mitarbeiter*innen der vergangenen Jahre sowie eine Bilanzierung der Mitgliederversammlungen des Landesverbands. Diese werden mit Hilfe von Tools der EnergieAgentur.NRW erstellt. Das bedeutet, Schritt für Schritt den CO₂-Fußabdruck zu messen und die Emissionen der Landesgeschäftsstelle auszuwerten. Daraus ableitend wird die djoNRW vom Wuppertal Institut eine zugeschnittene Beratung erhalten und erfährt dann in Workshops, wie das Thema Nachhaltigkeit in die Gruppen und Gliederungen des Landesverbands getragen werden kann. Damit soll ein langfristig gedachter Prozess angestoßen werden, der das große Ziel der Klimaneutralität verfolgt und dabei bestehende Rahmenbedingungen und Potenziale des Landesverbands aufgreift.

Der Landesjugendring NRW und seine Mitgliedsverbände vertreten durch die klimapolitische Positionierung das Anliegen der Kinder und Jugendlichen, in einer (klima-)gerechten Welt aufzuwachsen und gehen dies mit dem Projekt der klimaneutralen Jugendverbandsarbeit an – eine Zielstellung, welche die djoNRW mitträgt. ▀

Katharina Mannel

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, djoNRW



Deutsche Jugend in Europa
Landesverband NRW e.V.



Weiter ... lesen, hören, schauen, denken

Spannende Hinweise und Inspiration für die weitere Auseinandersetzung mit den Themen Nachhaltigkeit und ressourcenschonende Lebensweise

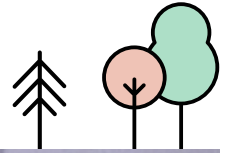


Foto © Svetlana Makeyeva

Buchtipp: Walden oder Leben in den Wäldern

Habt ihr schonmal davon geträumt eure Stadt zu verlassen und eine Hütte im Wald zu bauen, um dort asketisch und naturbewusst zu leben und zu schreiben? Genau darum geht es in dem Buch „Walden oder Leben in den Wäldern“ (von 1854) von Henry David Thoreau.

Das Buch ist meines Erachtens absolut empfehlenswert für alle, die sich für praktische (!) Philosophie interessieren und nicht vor der Literatursprache des 19. Jahrhunderts zurückschrecken. Eines der berühmtesten Zitate aus dem Buch lautet: „As you simplify your life, the laws of the universe will be simpler; solitude will not be solitu-

de, poverty will not be poverty, nor weakness weakness. Live in each season as it passes; breathe the air, drink the drink, taste the fruit, and resign yourself to the influence of the earth.“ Thoreau wurde oftmals als einer der ersten US-amerikanischen Umweltschützer und Minimalisten bezeichnet. Doch die Ideen, die er literarisch entfaltete, waren auch damals nicht neu. Er selbst schrieb in „Walden“, dass er viele von ihnen aus Philosophien und Lebensweisen unterschiedlicher kultureller Gruppen entlehnt hatte – so z.B. Praktiken nachhaltigen Lebensmittelanbaus und Kochtechniken von indigenen Gruppen der USA. Thoreaus radikale Vision von nachhaltigem Leben inspiriert heute noch Sozial- und Umweltaktivist*innen. ▀

Dr. Svetlana Makeyeva

djo-Landesverband Sachsen / Refugees and Friends – Freital



» Podcast, App, Dokumentation – vielfältige Inspiration für mehr Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit ist in aller Munde und das ist gut so. Wenn es in der Politik Schritte zu mehr Klimaschutz und -gerechtigkeit gibt und außerdem jede*r Einzelne sich mit dem Thema beschäftigt und einen Beitrag für mehr Umweltbewusstsein leistet, können wir viele Folgen des Klimawandels – die sich jetzt schon bemerkbar machen – abwenden. Heute ist es sehr einfach sich diesen Zusammenhängen durch verschiedene Medien anzunähern.

Zum Einstieg in das Thema Nachhaltigkeit eignet sich der „Utopia-Podcast – Einfach nachhaltig leben“ wunderbar. In den kurzen Folgen (15 bis 30 Minuten) beleuchtet

der Chef-Redakteur von Utopia.de (ein Online-Portal, das auch empfehlenswert ist) zusammen mit einem Gast jeweils ein bestimmtes Nachhaltigkeitsthema: von vegetarischer Lebensweise, über Ökostrom, bis hin zu bewusstem Konsumverhalten und vielem mehr. Man hat sofort Lust, die einfachen Tipps aus dem Podcast auszuprobieren und den eigenen Alltag ein wenig bewusster und nachhaltiger zu gestalten.

Weltweit wird ein Drittel aller Lebensmittel weggeworfen. Gemäß Angaben des Umweltbundesamtes wird in Privathaushalten in Deutschland im Schnitt jedes achte Lebensmittel weggeworfen. Das ist nicht nur umweltschädlich, sondern macht auch die globale Ungleichheit deutlich. Denn gleichzeitig hungern etwa 800 Millionen Menschen. Jede*r vor uns kann etwas gegen Lebensmittelverschwendung tun: bewusster einkaufen, die eigenen Sinne nutzen und keine Lebensmittel nur deswe-

gen wegwerfen, weil das Mindesthaltbarkeitsdatum gestern abgelaufen ist. Beim Kampf gegen Lebensmittelverschwendung hilft die App „Too Good To Go“. Restaurants, Cafés und Lebensmittelgeschäfte können in der App die Gerichte und Produkte zum vergünstigten Preis anbieten, die sonst im Müll landen würden. Als Kund*in reserviert man sich ein bestimmtes Angebot und holt dieses zur angegebenen Zeit ab. Das Angebot ist je nach Stadt unterschiedlich groß. So lernt man auch neue Orte kennen, isst und kocht neue Gerichte, rettet Lebensmittel und spart nebenbei.

Eigentlich lassen sich alle Reinigungsmittel, die man sonst in der Drogerie kauft, auch mit Natron, Soda, Essig, Kernseife und Citronensäure kompensieren. Wie das geht, kann man auf der Webseite smarticular.net nachlesen oder sich direkt das Buch „Fünf Hausmittel ersetzen eine Drogerie“ ausleihen oder kaufen.

Übrigens: Reinigungsmittel und viele Lebensmittel lassen sich wunderbar **unverpackt** einkaufen. In jeder größeren Stadt gibt es einen Laden, zu dem man mit seinen eigenen Gefäßen hinkommen kann und so viel einfüllen kann, wie man braucht. Keine Verpackung – kein Müll.

Beim Thema Nachhaltigkeit ist der Gedanke von *weniger ist mehr* sehr wichtig. Wir, im Globalen Norden, leben in einer Konsumgesellschaft und können uns gar nicht vorstellen, dass wir auf etwas verzichten und mindestens genauso glücklich sein können. Ein sehr inspirierender Film zu diesem Thema ist „**Minimalismus – der neue Leichtsinn**“ (Minimalism: A Documentary About the Important Things). In dem Film werden Menschen gezeigt, die ein einfaches Leben führen und viel glücklicher sind als zuvor. Auch wenn die Beispiele für viele von uns unrealistisch und teilweise übertrieben erscheinen mögen, gibt der Film einige Denkanstöße zum eigenen (Konsum-) Verhalten. ▀

Ekaterina Ivanushkina

JunOst e.V.



Summer Forever

Empowerment und Teilhabe durch das Sommerprogramm des djo-Landesverbands Sachsen-Anhalt



Halle (Saale) war die erste Stadt in Deutschland, die am 13. März 2020 aufgrund der Corona-Pandemie die Schulen schloss und einen Lockdown veranlasste. Nach elf Wochen Homeoffice, in denen wir zahlreiche Videos mit Koch- und Bastelanleitungen drehten, Lesungen aufnahmen, Queer Talks veranstalteten und unsere Teilnehmer*innen via Videobeiträgen zu Wort kommen ließen, waren wir glücklich, als wir ab dem 01. Juni 2020 wieder analoge Maßnahmen umsetzen konnten. So führten wir von Juni bis August 2020 unter dem Motto „Summer Forever“ zahlreiche Projekte durch und setzten unsere Interkulturelle Jugendleiter*innenausbildung das erste Mal als hybrides Format um – alles natürlich unter Berücksichtigung entsprechender Hygienemaßnahmen.



Im Rahmen des Projektes „Urban Girls“ fanden drei Workshops statt: zu Graffiti, Hip Hop-Tanz und do it yourself-Siebdruck. Hier konnten die Teilnehmerinnen* nicht nur neue Fertigkeiten ausprobieren, sondern auch andere Mädchen* und junge Frauen* kennenlernen.

„Explore, Create & Find Your Voice!“ war ein Projekt, das die Möglichkeit bot, sich mit drei verschiedenen Medien – Comic, Hörspiel und Film – zu beschäftigen. In den Workshops konnten die Teilnehmer*innen in Kleingruppen ihre Geschichten und Ideen zum Leben erwecken und die Sprache des jeweiligen Mediums für sich nutzen, um sich auszudrücken.



Bei den Workshops, die im Rahmen unseres Projekts „Zirkuswelt erleben!“ stattfanden, haben die Teilnehmer*innen die vielseitige Welt des Zirkus kennengelernt. Dabei ging es vor allem darum, die Teilnehmenden in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken, so dass sie ihren Alltag selbstbestimmt gestalten können.

Da noch immer Jungen* und Männer* das Bild in Skateparks prägen, gestalteten wir mit unserem „United on Wheels – Skate Day“ ein Angebot nur für Mädchen* und junge Frauen*. Ziel war es, die Teilnehmerinnen* darin zu bestärken, sich und ihre

Fähigkeiten zu entfalten und selbstbewusst Sichtbarkeit zu beanspruchen. Der Skate Day war für die Teilnehmerinnen* ein niedrigschwelliger Einstieg in eine männlich dominierte Szene. Die Teilnehmerinnen* probierten sich im Skateboarden sowie im Rollschuhfahren aus und ermutigten sich dabei gegenseitig.



Eine zweite Skate-Veranstaltung war unser „United on Wheels – Wheelchair Skate Day“. Hier haben wir den Teilnehmer*innen das Wheelchair-Skaten nähergebracht und ihnen einen Zugang zu der Skateszene eröffnet, der ihnen bisher zum Teil unbekannt war. Durch die Einbindung lokaler Skaterinnen* des Rollkollektives, haben wir so eine Vernetzung zwischen Sportlerinnen* mit und ohne Beeinträchtigung ermöglicht.

Der Sommer 2020 war für uns außergewöhnlich. Er war voller Herausforderungen aufgrund der COVID-19-Pandemie, aber auch voller Aktion und Inspiration. Vor allem war es ein Sommer mit ganz tollen Teilnehmer*innen. ▀

Tanja Rußack

Geschäftsführende

Jugendbildungsreferentin

djo – Deutsche Jugend in Europa,

Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Teilhabe und Austausch auch in der Krise: Camp Ashur und Camp Dolabani

Die Sommerangebote des Assyrischen Jugendverbands Mitteleuropa e.V. – AJM in Zeiten von Corona



Foto © AJM

Camp Ashur



Jedes Jahr im Sommer finden die Camps Ashur und Dolabani des Assyrischen Jugendverbands Mitteleuropa e.V. – AJM statt. Die „Camps“ sind jeweils mehrtägige Veranstaltungen, in deren Rahmen die Teilnehmenden gemeinsam über ihre kulturelle Identität reflektieren, sich mit assyrischer Geschichte und Kultur auseinandersetzen und sich miteinander über Themen des zivilgesellschaftlichen Engagements austauschen. Sie bieten Raum für Dialog und Vernetzung sowie für kulturelle Teilhabe und Bildung. Diese Veranstaltungen sollten auch dieses Jahr nicht fehlen, jedoch mussten sie etwas anders als sonst üblich stattfinden. Für beide Camps haben wir im Kontext der Corona-Krise neue Konzepte erprobt. So fand eines analog und mit einem entsprechenden Hygieneschutzkonzept statt, während das andere online durchgeführt wurde.

Das Camp Dolabani fand unter Beachtung von besonderen Corona-Hygienemaßnahmen statt. Bei den Camp-Teilnehmenden handelte es sich um Jugendliche mit assyrischem Migrationshintergrund und mit Fluchterfahrung, die erst in den letzten drei bis sechs Jahren nach Deutschland gekommen sind. Junge Erwachsene aus ganz Deutschland fanden sich in der Bildungsstätte Himmighausen in Nieheim zusammen, um sich mit assyrischer Identität und Kultur auseinanderzusetzen. Zudem erhielten die Teilnehmenden grund-

legende Einblicke in die Jugendverbandsarbeit. Während der Workshops konnten sie sich, inhaltlich unterstützt durch Referent*innen, über ihre Erfahrungen in ihren lokalen Jugendstrukturen austauschen. Außerdem fand eine erlebnispädagogische Exkursion statt, bei der die Gruppe ihre Teamfähigkeit unter Beweis stellen konnte. An einem Abend tauschten sich die Teilnehmenden im Rahmen einer lockeren, angeleiteten Diskussionsrunde über ihr persönliches Identitätsempfinden aus. Hierbei ging es vor allem um die Frage nach der empfundenen Verwobenheit von deutscher Identität und kultureller assyrischer Identität.

Das Camp Ashur fand hingegen vollständig online statt. Das war nicht die einzige Besonderheit – auch fand das Camp dieses Jahr zum 15. Mal statt. Zu diesem Jubiläum wurden etwa zwei Wochen lang täglich unterschiedliche Angebote im Digitalen gestaltet. Zu Beginn des „Camps“ besuchten die Teilnehmenden gemeinsam einen Online-Escape-Room. Das Spielszenario passend zum Jahr 2020: es wurden Rätsel gelöst, um einen verschwundenen Virologen zu finden, der eine Formel für einen Impfstoff entwickelt hat.

Im Rahmen des Camp Ashurs setzten sich die Teilnehmenden auch mit der qualvollen Historie der Assyrier*innen auseinander, welche von Kriegen, Massakern, Genozid, Flucht und Vertreibung geprägt ist. Die Beschäftigung mit den schwierigen, oft schmerzvollen Inhalten wurde von Simon Kaplo angeleitet, der sich in seiner Musik, seinen Gedichten und seiner Arbeit in der assyrischen Community vielfach mit diesen Themen befasst. Außerdem wurden Vorträge, Workshops, die Aufnahme eines Podcasts und ein Quiz angeboten. Assyrische Musik, Geschichte, Mythologie, Folklore, der Sayfo und viele andere Themen wurden bearbeitet.

Indem der AJM sich in der Konzeption der Camp-Angebote an die aktuelle Problemlage anpasste, konnte jungen Menschen auch in Krisenzeiten ein Raum des Austauschs, der Reflektion und der kulturellen Teilhabe geboten werden. ▀

Nina Litzbarski

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa e.V.
(AJM)

7. Landesjugendtag des djo-Landesverbands Sachsen-Anhalt e.V.



Getreu dem Motto „klein aber fein“ und angesichts der anhaltenden COVID-19-Pandemie haben wir am 09. Oktober 2020 in kleiner Runde unseren 7. Landesjugendtag in der Schwemme in Halle (Saale) abgehalten. Da unser Landesjugendtag satzungsgemäß nur alle zwei Jahre stattfindet, gab es allerhand zu berichten. Bei Kerzenschein und leckeren Snacks erzählten die Delegierten unserer Mitgliedsvereine über ihr Engagement der letzten Jahre. Zudem gab es einen ausführlichen Rückblick auf die Aktivitäten des djo-Landesverbands Sachsen-Anhalt (djo-LSA) durch unsere Jugendbildungsreferentinnen. Aber wir haben uns natürlich nicht nur mit dem Vergangenen beschäftigt, sondern auch einen Blick in die Zukunft gewagt, indem wir

unsere Satzung überarbeitet sowie erste Pläne für das anstehende 15-jährige Jubiläum des djo-LSA in 2021 geschmiedet haben. Ein Highlight unseres 7. Landesjugendtags stellte die Wahl unseres neuen Vorstands dar. In den kommenden zwei Jahren werden Marie-Luise Rudolph, Melissa Bosse und Michael Schüßler den djo-LSA als Geschäftsführer der Vorstand und Elisa Klammt, Felix Bosse sowie Luise Franke als Beisitzende vertreten. Hierüber freuen wir uns sehr und bedanken uns gleichzeitig bei Marei und Lucas Adam für ihre jahrelange Unterstützung als nun ausscheidende Vorstandsmitglieder. ▀

Tanja Rußack (Geschäftsführende Jugendbildungsreferentin, djo-LSA)

djo-Bundesverband lanciert Schulungsreihe zum Thema sexualisierte Gewalt



Jede_r fünfte Heranwachsende in Deutschland erfährt sexualisierte Gewalt. In unterschiedlichsten Lebenskontexten junger Menschen kann es dazu kommen. Jugendverbände sollen Räume sein, die Kinder und Jugendliche stärken und ihnen Sicherheit bieten. Damit dies gelingt, muss für die Problematik sensibilisiert werden und

es bedarf der Präventions- und Schutzkonzepte sowie der Strategien für den Umgang mit (Verdachts-)Fällen. Wir nehmen unseren Schutzauftrag ernst. Daher haben wir eine Schulungs- und Konzeptionsreihe zur betroffenengerechten Prävention und Intervention lanciert. Das erste Modul, das vom 19.–20. Oktober online mit 14 Teilnehmenden stattfand, führte in das Thema ein. Es ging um Definitionen, Zahlen, Daten und Fakten. Durch Rollenspiele wurden die Teilnehmenden an die Betroffenenperspektive herangeführt. Sie erlebten, wie sie mit potenziellen Fällen als perspektivische Vertrauensperson

umgehen können. Im zweiten Modul vom 14. bis 15. Dezember ging es um Dynamiken in der Klärung, wenn ein Verdachtsfall vorliegt. Die Teilnehmenden setzten sich mit Fürsorgepflichten, der Reaktion von Systemangehörigen und Interventionsmöglichkeiten auseinander.

Perspektivisch möchten wir Teilnehmende zu qualifizierten Ansprechpersonen ausbilden und ein Schutz- und Fürsorgekonzept mit Handlungsleitlinien zur betroffenengerechten Klärung von Verdachtsfällen ausarbeiten. ▀

Die djo-Bundesgeschäftsstelle verabschiedet Johanna Heil



Johanna Heil hat nach über 10 Jahren die djo-Bundesgeschäftsstelle verlassen, um sich beruflich neu zu orientieren. Sie kam 2009 als Projektkoordinatorin zum djo-Bundesverband und wurde kurze Zeit später zu unserer ersten Referentin für Internationale Jugendarbeit. Sie begleitete den unglaublichen Boom, den der Bereich der Internationalen Jugendarbeit in unserem

Verband damals erfuhr. Jährlich stieg die Zahl an Austausch in allen Fördermittelbereichen. Zuletzt liefen pro Jahr über 150 Einzelmaßnahmen über ihren Tisch. Johanna hat in all den Jahren wesentlich dazu beigetragen diesen für uns wichtigen Arbeitsbereich mitzugestalten und unsere Internationale Arbeit nach außen zu vertreten. Dafür sei ihr herzlichst gedankt. ▀

Nachruf

In Erinnerung an Walli Richter



13. Januar 1935
(Oberleutensdorf, Brüx (heute Most)) –
11. April 2020 (München)

Entschlossen, unerschütterlich, so steht sie da, mit einem Stapel bunter Heftchen in den Händen, vor ihr zahllose Männer ihrer Generation in Anzügen, die wie sie zu einer politischen Veranstaltung der Sudetendeutschen erschienen sind. Walli Richter weiß, dass einige von ihnen sie immer noch belächeln, immer noch nach jahrzehntelangem Engagement in der Kultur- und in der Frauenarbeit. Sie weiß aber auch, dass einige von ihnen sie schätzen und noch besser weiß sie, dass einige von ihnen sie fürchten. Walli Richter setzt ihr breites, urwüchsiges Lächeln auf, und legt jedem der Männer eines der Heftchen hin. Es sind ihre „Arbeitsbriefe“, die sie verteilt, Hefte zur kulturellen Bildung, die jahrelang die Jugendarbeit in der djo – Deutsche Jugend in Europa und in der SdJ bestimmt haben und in denen Traditionen aus Böhmen und Mähren vorgestellt werden, Anekdoten, Wissenswertes und vor allem Anregungen, selbst aktiv zu werden, die Dinge in die Hand zu nehmen – kulturell wie politisch. Die Männer stutzen. Walli nickt zufrieden. So habe ich Walli Richter in ihren letzten aktiven Jahren in Erinnerung.

Seit sie 1947 eine der ersten sudetendeutschen Jugendgruppen mitgegründet hatte, war sie in der Jugendarbeit aktiv gewesen, ihr ganzes Leben widmete sie dem Engagement für die sudetendeutsche Gruppe, zum Teil hauptamtlich und bis zu ihrem Lebensende ehrenamtlich. Besonders aktiv war sie in der Jugend-, Kultur- und Frauenarbeit. Von 1958 bis 1965 war sie zuständig für die Mädchenbildungsarbeit in der DJO (Deutsche Jugend des Ostens). Vieles von dem, wofür sie sich in der, wie es damals hieß, „Mädel-Arbeit“ einsetzte würde man heute Empowerment nennen: nämlich Mädchen und junge Frauen dabei zu unterstützen ihren Lebensstil zu finden, eigenständig zu denken und aufzutreten. Und auch später kämpfte Walli Richter unter anderem als Bundesfrauenreferentin in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und als Mitglied im Deutsch-Tschechischen Frauenforum für die Wertschätzung der von Frauen geleisteten Arbeit, im Verband, aber auch für die (vor allem in ihrer Generation) oft zu wenig anerkannten Care-Arbeit der Frauen in der Familie. Sie lebte vor, dass auch eine Frau unbequem sein darf und vertrat mit Einsatz und mitunter Hartnäckigkeit ihre Überzeugungen und ermutigte andere Frauen und Mädchen, dies auch zu tun.

Sie hinterlässt den Sudetendeutschen und der djo – Deutsche Jugend in Europa einen riesigen Schatz an Handreichungen zur Kulturarbeit. Die „Arbeitsbriefe“ sind nur ein kleiner Teil davon. ▀

Antonia Goldhammer

*SdJ - Jugend für Mitteleuropa e.V.,
 Vorstandsmitglied der djo - Deutsche Jugend in Europa,
 Bundesverband e.V.*



Bundesjugendtag 2021 – Save the Date

*10. April 2021 in Duderstadt / im Digitalen
(hybrides Format)*

Der 65. Bundesjugendtag findet gemäß Planung sowohl vor Ort in Duderstadt als auch im Digitalen statt – als hybride Veranstaltung. Sollte sich die Situation um Corona deutlich verändern, sei es zum Positiven oder zum Negativen, werden wir uns entsprechend anpassen und halten uns offen, je nach aktueller Situation entweder ein gänzlich analoges oder aber ein gänzlich digitales Format umzusetzen.

Wer im Falle eines hybriden oder physischen Treffens eher anreisen oder später abreisen möchte und Übernachtung benötigt, bekommt diese natürlich gestellt. Der Bundesjugendtag wird 2021 als klassischer Wahlbundesjugendtag abgehalten und deswegen nur an einem Tag stattfinden.

Die Feierlichkeiten zum 70jährigen Jubiläum der djo – Deutsche Jugend in Europa sowie inhaltliche und kulturelle Workshops werden wir im Sommer, hoffentlich bei einem physischen Treffen, nachholen.

Mehr Informationen gibt es bei:

Robert Werner

djo-Bundesgeschäftsführer

Tel.: 030 / 446778-15

Mail: robert-werner@djo.de

www.djo.de



Wissen. Macht. Divers.

*Diskriminierungskritische Trainingsreihe zum Thema
Diversity von März 2021 bis September 2022*

Als Jugendverband der Vielfalt ist uns das Thema Diversity besonders wichtig. Wir verstehen darunter die partizipative Anerkennung von Diversitäten von Menschen (nach Czollek / Perko / Weinbach (2012): Praxishandbuch Social Justice und Diversity. Theorien, Training, Methoden, Übungen). Gender, sexuelle Orientierung, Alter, soziale oder geographische Herkunft, „Behinderung“ und viele weitere Kategorien werden als Diversitydimensionen verstanden, entlang derer Menschen an Gesellschaft teilhaben oder ausgegrenzt werden. Mit einer eineinhalbjährigen Weiterbildungsreihe möchten wir uns diesem Diversity-Konzept widmen sowie der Frage, wie wir verschiedenen Formen der Diskriminierung konstruktiv und methodisch begegnen können. Die Trainingsreihe richtet sich an Multiplikator_innen der Kinder- und Jugendarbeit mit und ohne Vorerfahrung zum Thema „Diversity“, die perspektivisch eigene Workshops zum Thema umsetzen möchten.

Daten der Module: 19.—21.03.2021, 01.—04.07.2021, 17.—19.09.2021, 26.—28.11.2021, 11.—13.03.2022, 09.—12.06.2022, 09.—11.09.2022.

Mehr Informationen findet ihr auf unserer Website:

www.djo.de/de/content/wissen-macht-divers

In unserer Planung berücksichtigen wir die jeweils aktuellen Entwicklungen bezüglich der Ausbreitung des Coronavirus. Sollten Treffen nicht möglich sein, bemühen wir uns um digitale Formate.

Termine

1.

26.01.2021

**Diskussion: Wir reden mit.
Nachhaltigkeit und Klimaschutz
im Digitalen**

2.

27.02.2021

**Bundesbeirat
im Digitalen**

3.

05.03.–07.03.2021

**Methodenschulung: Die Zukunft ist jetzt –
Nachhaltigkeit in drei Methoden
in Kooperation mit dem djo-LV NRW
in Himmighausen**

4.

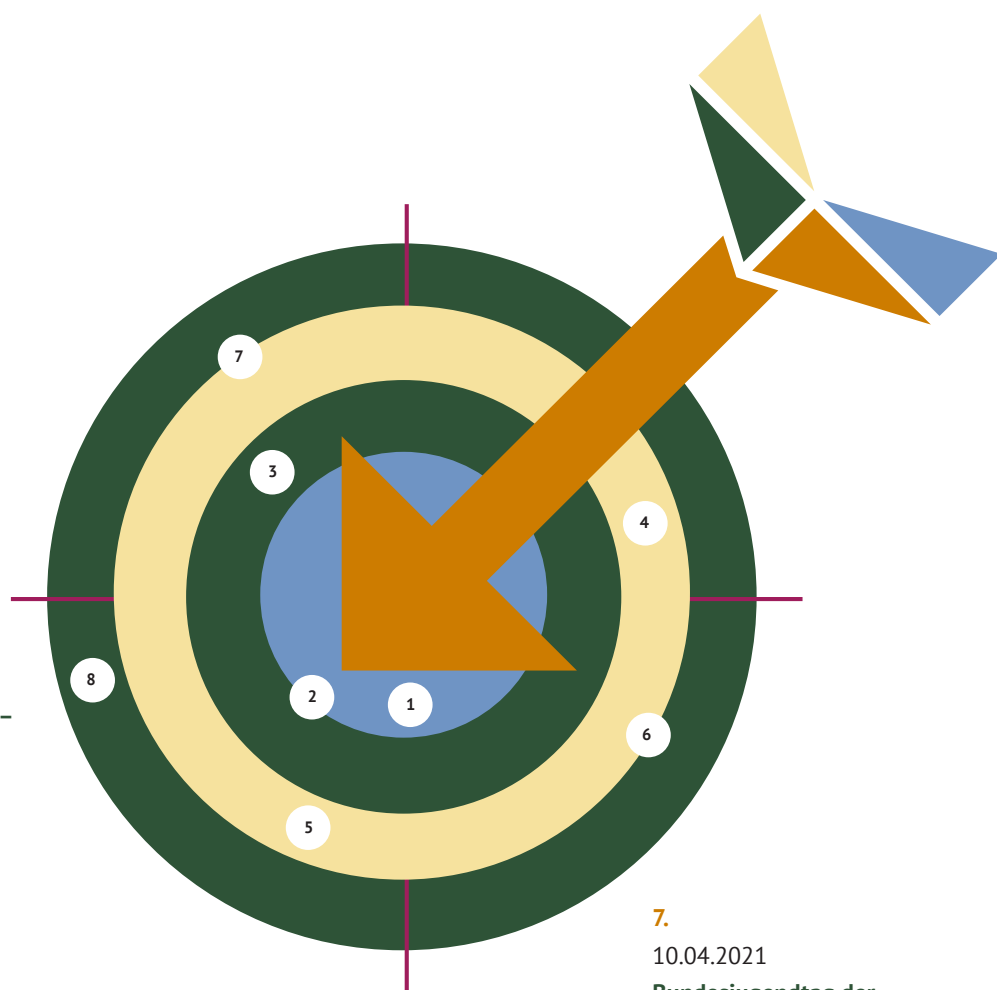
05.03.–07.03.2021

**Betzavta-Aufbautraining in Kooperation
mit dem djo-LV Sachsen-Anhalt
in Halle (Saale)**

5.

19.–21.03.2021

**Diversity-Trainingsreihe
„Wissen. Macht. Divers.“, 1. Modul
in Duderstadt**



6.

Frühjahr 2021

**Deutsch-tschechische Programmwochen
ONE WEEK FOR FUTURE
(dreimal, jeweils einwöchiges Format)
in Bahratal**

7.

10.04.2021

**Bundesjugendtag der
djo – Deutsche Jugend in Europa
in Duderstadt / im Digitalen**

8.

22.–25.04.2021

**djo-Akademie
in Duderstadt**

Hinweis zu gendersensibler Schreibweise in diesem Magazin: Wir achten auf gendersensible Sprache. Sowohl durch die Nutzung des Sterns („Gender-Star“), als auch des Unterstrichs („Gender-Gap“) soll ausgedrückt werden, dass alle Geschlechter mitgedacht und mitgemeint werden. Die Schreibweise obliegt den Autor_innen und variiert entsprechend.

Der PFEIL sowie auch unsere nationale und internationale Jugendarbeit werden gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Artikel, die mit Namen des Verfassers versehen oder gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden, eine Rücksendung ist nur bei ausreichendem Rückporto möglich. Kürzungen aus redaktionellen Gründen sind vorbehalten.

Die nächste PFEIL-Ausgabe erscheint voraussichtlich im April 2021.

Nachdruck mit Quellenangaben und Zusendungen von Belegexemplaren gestattet.

Wir danken für die treue Leserschaft und für die journalistischen Beiträge.

djo-Deutsche Jugend in Europa

Impressum

Das djo-Infomagazin „PFEIL“ erscheint im 69. Jahrgang

Herausgeber
djo - Deutsche Jugend in Europa, Bundesverband e. V.
Kuglerstraße 5, 10439 Berlin
Tel.: 030 – 446 778-0
Fax: 030 – 446 778-11
E-mail: info@djo.de
www.djo.de

Verantwortlich: Robert Werner
Redaktion: Maren Uhle
Grafische Umsetzung: Lina Khesina

Erscheint im Eigenverlag
der djo - Deutsche Jugend in Europa,
Bundesverband e. V.